

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

21.6.1939 (No. 143)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963330)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Beer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 31 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einl. 33.96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Bestellg. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 143

Mittwoch, den 21. Juni

Jahrgang 1939

Jugend, ans Werk!

In Ostfriesland, am 21. Juni 1939.

Der Reichsjugendführer hat sich in dem Aufruf an die deutsche Jugend gewandt, in dem er zum reistlosen Einsatz für die Erntehilfe auffordert. Er verlangt, daß jeder Junge zu seinem Teil dazu beiträgt, die gute Ernte dieses Jahres unter Dach zu bringen. Das ist heute notwendiger denn je. Regen sich doch immer noch viele tausend Hände — die sonst für die erforderlichen Arbeiten auf dem Lande angelegt werden könnten — um Deutschland zu einem uneinnehmbaren Festungswerk auszubauen, während Angehörte weiter damit beschäftigt sind, andere wichtige Arbeiten auszuführen, deren Erledigung gegenwärtig für den großartigen Aufbau unseres Reiches und seinen ewigen Bestand vordringlich ist.

Es ist nicht das erste Mal, daß unsere Jungen aufgefordert werden, einer Ehrenpflicht zu genügen, indem sie dem Bauern helfen. Schon vor zwei Jahren stellte Baldur von Schirach erstmalig die Jugend dem Reichsbauernführer für die Erntehilfe zur Verfügung, womit diese zu einer dauernden Einrichtung des Dienstes in der Hitlerjugend wurde. Groß und der Beachtung wert sind die Erfolge, die die Erntehilfe gleich im ersten Jahre ihres Bestehens zeitigen konnte. Wurde doch 1937 für die Bergung der Ernte ein zusätzlicher Einsatz von rund eineinhalb Millionen Tagewerken durch die Einheiten der Hitlerjugend festgestellt, ein Ergebnis, das im vergangenen Jahre auf zwei Millionen Tagewerke gesteigert werden konnte. Aber nicht allein, daß die Jugend lediglich tausenderte Tagewerke auf dem Lande vollbracht hat — nein, groß ist die Anzahl der Berichte mit lobenswerten Äußerungen von Seiten der Bauernschaft und der Arbeitsämter, in denen der hilfsbereite Einsatz der Jungen dankbar anerkannt wird. Der schönste Beweis für den Willen zur Tat in den Reihen unserer Hitlerjugend.

Wenn Baldur von Schirach einmal gesagt hat, daß die Jugend stets durch die Tat sich zu den Idealen ihres Volkes bekennt, so wird sie in diesem Jahre die Wahrheit dieses Wortes beweisen. Ihr Einsatz für die Sicherung unseres täglichen Brotes nimmt immer mehr den Charakter einer totalen Mobilisierung an. Sie wird gern ihr Opfer bringen dadurch, daß sie auf ihre Freizeit verzichtet und sich in den Dienst der Ernährung unseres Volkes aus dem eigenen Boden stellt. Dabei bedarf es keiner näheren Ausführungen, daß die Jungen nicht lediglich einen Ertrag für fehlende gelernte Landarbeiter darstellen sollen. Sie sind in ihrem Einsatz eine Brücke zwischen dem Land und den Betrachtern ihre Erntehilfe ausschließlich als einen Ehrendienst, den sie dem Bauern und ihrem Volke schuldig sind und für den sie keinen Lohn empfangen. Helfen und dienen wollen sie unter dem Blickwinkel jener einzigartigen Disziplin, die ihre ganze Arbeit in ihren jungen Formationen auszeichnet. Helfen wollen sie dem Bauern und dienen wollen sie dem Volke in seiner Gesamtheit.

Jeder Junge, der sich für den Einsatz zur Erntehilfe meldet, weiß, daß der Arbeiter nicht schaffen kann, wenn ihm die Nahrung fehlt, und daß der Soldat nicht marschieren kann, wenn in seinem Tornister kein Brot ist. Jeder Junge in der Erntehilfe weiß, daß die Landarbeit die Grundlage des deutschen Lebens darstellt. In ihrem Bekenntnis zum deutschen Bauerntum zeigt die Jugend, daß sie dem Gesunden und Echten, wie es das Leben auf dem Lande verkörpert, zustrebt. Hier unter freiem Himmel steht sie ihre wirkliche Heimat. So will es nicht nur der Reichsjugendführer, sondern so will es die ganze deutsche Jugend. Sie erblickt in ihrem Enteneinsatz keine Aushilfe für eine vorübergehende Zeit, die lediglich der Not gehorcht, sondern eine ständige Einrichtung für die praktische Erziehung zum Dienst am

Japanische Truppen in Swatow

Nunmehr vollständige Blockade der südchinesischen Küste

Shanghai, 21. Juni.

Das japanische Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Truppen unter dem Schutz von Kriegsschiffen am heutigen Mittwochmorgen bei Hailuwan in der Nähe von Swatow in der südchinesischen Provinz Kwangtung gelandet sind. Die Japaner stießen auf keinen nennenswerten Widerstand und rückten schnell in Richtung Swatow vor. Die Landung war an mehreren Stellen bei anfangs stark bewegter See vorgenommen worden.

Die Hafenstadt Swatow, über die noch Anfang dieses Jahres eine bedeutende Ausfuhr nach Hongkong ging, war infolge zahlreicher Luftbombardements seit Anfang Mai ein toter Platz. Die Landung der Japaner bewirkt eine weitere Verschärfung der Blockade an der südchinesischen Küste.

Tokio, 21. Juni.

Zugleich mit der Meldung über die Landung bei Swatow veröffentlicht das japanische Außenamt eine Erklärung, nach der die Landung nur militärischen Charakter

trage und die Rechte und Interessen dritter Staaten unberührt bleiben. Japan hoffe ernstlich, daß dritte Staaten die wirklichen Absichten Japans erkennen und alles vermeiden, was unvorhergesehene Zwischenfälle hervorrufen könnte.

Das Hauptquartier meldet ferner, daß jetzt die Blockade der Küste Südchinas durchgeführt werden könnte, nachdem neben der Sperrung von Kanton, Amoy und des Kanals der wichtigsten Versorgungsflüsse für Tschiangkai-schek stillgelegt worden sei.

lassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Niederlassung lagernden drei Millionen Sack Wehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt sind, herauszugeben.

Die britische Niederlassung gleicht immer mehr einem Heerlager. Das Freiwilligenkorps ist alarmiert worden, so daß die gesamte Verteidigungsstärke der Niederlassung nunmehr 1000 Mann beträgt. Allenfalls herrscht ein lebhafter Patrouillenverkehr, und Panzerwagen durchfahren die Straßen. Die Stimmung ist äußerst nervös, und der Weiterentwicklung der Ereignisse wird mit größter Spannung und Sorge entgegengesehen, da irgendein Zwischenfall eintreten kann, der zwangsläufig einen neuen Abschnitt des Fernost-Krieges einleiten würde.

Das japanische Oberkommando hat im übrigen erneut erklärt, daß sich das Vorgehen Japans ausschließlich gegen England richte, das als Agent der Regierung in Nordchina die Ruhe und Ordnung störe und die wirtschaftliche Erschließung des Landes verhindere. Sollte England auf das japanische Vorgehen mit einer Wirtschaftsblockade antworten, so würde sich Japan seiner Verpflichtungen, die englischen Rechte in China zu achten, ledig betrachten. Gleichzeitig stellte das Oberkommando Erleichterungen für Staatsangehörige dritter Länder, insbesondere Deutschlands und der Vereinigten Staaten, in Aussicht.

Einspruch Englands und Amerikas in Tokio

Gegen die Behandlung ihrer Staatsangehörigen in China

(Drahtbericht unseres Vertreters in London) London, 21. Juni.

Die britische Regierung und die Regierung der Vereinigten Staaten haben Dienstag in Tokio eine Protestnote überreichen lassen, in der sie gegen die Behandlung ihrer Staatsangehörigen in China scharfen Einspruch erheben. In London ist eine Entscheidung über die britische Haltung im Tientsin-Konflikt noch nicht gefällt worden, man hofft immer noch, daß eine lokale Regelung möglich sein wird, nachdem der britische Botschafter am Dienstag mit dem japanischen Außenminister eine Unter-

redung gehabt hat. Ueber das Ergebnis dieser Besprechungen ist nichts bekannt geworden.

Weitere Verschärfung der Lage

Tientsin, 21. Juni.

Das japanische Oberkommando in Tientsin hat Dienstag angeordnet, daß der 50 Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der die britische Niederlassung umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Heberleistung durch Schmutzler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, zumal gleichzeitig die außerhalb der Niederlassung lebenden chinesischen Kaufleute beschlossen haben, jegliche Geschäftsverbindung mit der britischen Nieder-

Unangenehme Fernost-Anfragen

London, 21. Juni.

Die Abgeordneten des Unterhauses, die aus Anlaß des Tientsin-Konfliktes sofortige Sanktionsmaßnahmen gegen Japan verlangen, werden mit ihren parlamentarischen Anfragen der Regierung immer unangenehmer. Handelsminister Oliver Stanley mußte jetzt im Unterhaus auf eine entsprechende Anfrage erklären, er sei außerstande, die Anzahl und Tonnage der japanischen Schiffe anzugeben, die in den letzten drei Jahren die Hafenanlagen in britischen Häfen zwischen Japan und Europa benutzt haben. Auf eine Zwischenfrage, ob das heiße, daß die britische Regierung sich aus Mangel an Unterlagen nicht schlüssig werden könne über Schritte, die bezüglich der japanischen Schiffsahrt gefaßt werden können, gab Stanley die ausweichende Antwort: „Nein. — Erhöhpensende oder amtliche Statistiken liegen nicht vor.“

England beschließt, aber Moskau fordert

Eigenartiges Dementi des britischen Auswärtigen Amtes

London, 21. Juni.

Von Seiten des Auswärtigen Amtes wird entgegen den Meldungen der gestrigen Londoner Morgenpresse erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seeds, gesandt worden seien. Ebenso wenig treffe es zu, daß eine Ausdehnung des geplanten Allianz-Paktes auf den Fernen Osten beschlossen sei.

Mit diesem eigenartigen „Dementi“ versucht man von amtlicher britischer Seite erneut den wahren Charakter der Schwierigkeiten in den Moskauer Faktverhandlungen abzustreifen und gesteht dabei jedoch diese ungewollt aufs neue ein. Wir glauben es der offiziellen Londoner Berichterstattung gern, daß in London keine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten beschlossen worden sei. Das ist es ja gerade, wovor sich London drücken will, was Moskau jedoch immer wieder verlangt.

In London kann man über die laufenden Verhandlungen beschließen was man will, — entscheidend ist einzig und allein, was Moskau als Preis für seine Beteiligung an der britischen Eintreibungsaktion von den britischen Unterhändlern fordert. Und das ist bekanntlich nicht wenig: nämlich die klipp und klare Festlegung der britischen Hilfeleistung

für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan.

Moskau, 21. Juni.

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur Tschap veröffentlicht ein Dementi zu den Meldungen deutscher Zeitungen, das in den Besprechungen mit England und Frankreich die Sowjetregierung auf einer sog. Garantie ihrer „Fernost-Grenzen“ bestche, und daß diese Garantie das gegenwärtige Hindernis des Abschlusses eines Heberentkommens sei.

Die Moskauer Verhandlungen sind bekanntlich seit Freitag voriger Woche immer noch nicht wieder aufgenommen worden, weil die Frage der schriftlichen Festlegung der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten im Falle eines sowjetrussisch-japanischen Konfliktes den britischen Unterhändlern so unangenehm ist, daß sie bisher sich noch nicht dazu entschließen konnten, diese sowjetrussische Forderung anzunehmen.

Als ebenso unangenehm aber empfindet man es in London, daß diese peinliche Lage der britischen Außenpolitik von der deutschen und der italienischen Presse schonungslos aufgedeckt worden ist. Daher hat man auch die Wirkung des eigenen mehr als zweifelhaften „Dementi“ gar nicht erst abgewartet und die sowjetrussische Agentur Tschap nunmehr ebenfalls zu einem „Dementi“ veranlaßt.

Zwischenfall auf dem Yangtse

London, 21. Juni.

Londoner Blättermeldungen zufolge haben die japanischen Behörden schärfsten Protest gegen einen Zwischenfall eingeleitet, der sich auf dem Yangtse in Wuhu am Montag ereignet hat. Nach japanischer Darstellung, so melden die Londoner Blätter, habe das britische Kanonenboot „Scarab“ gewaltsam Lebensmittel in Wuhu an Land gebracht, ohne sich gemäß den japanischen Aufforderungen auf Untersuchung der Ladung einzulassen. Dabei hätte die Besatzung ihre Maschinengewehre auf die Japaner eingestellt. Japanischerseits beruft man sich bei diesem Protest auf ein Abkommen mit den Engländern, demzufolge sich letztere verpflichtet haben, alle Waren vor der Landung den Japanern zur Untersuchung vorzuliegen.

Bétain bei Bonnet

Paris, 21. Juni.

Der französische Botschafter in Spanien, Marshall Bétain, wurde Dienstag von Außenminister Bonnet empfangen. Außerdem traf Bonnet am gleichen Tage den spanischen Botschafter Lequerica und General Roques, den Generalresidenten von Marokko. Ebenfalls wurde der polnische Botschafter Lukaszewicz im Quai d'Orsay empfangen, der in den letzten Tagen täglich zu Besprechungen anwesend war. In der Unterhaltung mit Bonnet soll die Stellung der Warschauer Regierung zu dem Fernost-Konflikt besprochen worden sein.

jeher an eine harte, kämpferische Lebensweise gewöhnt ist, wird sich der heiligen Ehrenpflicht der gesamten deutschen Jugend nicht verschließen, sondern mit Begeisterung und Idealismus an die ihr gestellte Aufgabe herangehen. Es ist der gleiche Idealismus, der die Mitarbeit der Jugend Großdeutschlands an allen lebenswichtigen Aufgaben unseres Volkes auszeichnet.

Jugend Ostfrieslands, ans Werk!

Friedrich Gain.

Vom Führer genehmigt

Berchtesgaden, 21. Juni.

Der Führer empfing Dienstag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Hammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Haff, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees General der Artillerie von Reichenau und Generalsekretär Dr. Diehm, sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser zum Bericht über die anlaufenden Vorbereitungsarbeiten für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen. Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Aufbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Halder besucht Reval und Helsinki

Berlin, 21. Juni.

In Erwiderung der Besuche, die der estnische Generalstabschef, General Reel, und der finnische Armee-Befehlshaber, General Ostermann, vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabs des Heeres, General der Artillerie Halder, einer Einladung der estnischen und finnischen Armee folgen. General Halder wird vom 25. bis 29. Juni Reval besuchen und an verschiedenen Truppenbesichtigungen teilnehmen. Es sind Empfänge durch die höchsten estnischen Persönlichkeiten vorgesehen. Von Reval aus wird sich General Halder nach Helsinki begeben, wo für seinen Besuch ein ähnliches Programm vorgesehen ist.

Die Nordische Gesellschaft tagt

(Eigener Bericht)

Lübeck, 21. Juni.

2000 deutsche Teilnehmer und viele führende Persönlichkeiten nordländischer Staaten haben sich zur 6. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck versammelt. Die Dienstagvormittag in Anwesenheit von Reichsleiter Rosenberg feierlich eröffnet wurde. Auf einer öffentlichen Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz sprach der Reichsleiter vor vielen Tausenden am Dienstagabend über deutsch-nordische Schicksalsgemeinschaft. Auf der Eröffnungkundgebung konnte der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Lohse, vor allem die Abgeordneten der diplomatischen Vertretungen der nordländischen Staaten begrüßen. Der Gauleiter gab weiter einen Rück- und Ausblick auf die Arbeit der Nordischen Gesellschaft.

Für die nordischen Staaten sprachen der dänische Literaturhistoriker Vorberg und der schwedische Universitätsprofessor Liljeqvist. Sie drückten übereinstimmend den Wunsch aus, daß der geistige Austausch zwischen deutschem und nordländischem Geistesleben andauern möge. Den festlichen Auftakt zu der Tagung hatte ein deutsch-nordländisches Konzert im Lübecker Stadttheater gebildet, an dem Reichsminister Dr. Frick und Reichsleiter Rosenberg teilnahmen. Darauf gab Reichsinnenminister Dr. Frick in den kurgenerhellten Räumen des Lübecker Behn-Hauses einen Empfang, an dem neben Reichsleiter Rosenberg und Gauleiter Lohse viele führende Persönlichkeiten Großdeutschlands und der nordländischen Staaten teilnahmen, u. a. Minister Dr. Glaise-Horstenaubien, die Gauleiter Eggeling, Florian und Rainer und Generalmajor Reinede als Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht. Im Rahmen der 6. Reichstagung wurde dem isländischen Dichter Gunnar Gunnarsson, sowie dem Leiter des Sanatoriums in Bergen, Karen Wiberg, das Ehrensegel der Nordischen Gesellschaft verliehen.

Unruhen auf Jamaika

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 21. Juni.

Auf der Insel Jamaika kam es wieder zu Unruhen und zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitsslosen. In der Hauptstadt Kingston eröffnete die Polizei das Feuer in eine große Menge Arbeitssloser, die sich im Hafen angesammelt hatte. Einige Verwundete blieben auf dem Platz liegen.

Wehrstab der SA bei Luke

Engere Zusammenarbeit zwischen Sturmabteilungen und Wehrmacht

Berlin, 21. Juni.

Der Stabschef der SA, Viktor Luke, empfing die Meldung des mit der Führung des Wehrstabes beauftragten SA-Brigadeführers von Neuville sowie der zum Wehrstab tretenden Stabsoffiziere der Wehrmacht, Oberstleutnant Denke vom Heer, Korvettenkapitän Rahrath von der Kriegsmarine und Major Siegerketter von der Luftwaffe. Der Wehrstab der SA wurde auf Grund des vom Führer dem Stabschef erteilten Auftrages der vor- und nachmilitärischen Erziehung im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe gebildet.

Der Wehrstab der SA untersteht persönlich dem Stabschef und bearbeitet in seinem Auftrag die Richtlinien für alle Angelegenheiten der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung. Die vom Führer geordnete Betreuung der Jungwehrmannschaften und der gedienten Soldaten durch die SA, sowie der Dienst für das SA-Wehrzeichen verlangen, daß in ihnen nationalsozialistischer Glaube und technisches Können sich verbinden. Die nationalsozialistische Idee wird dann immer verbundene und treibende Kraft in der Wehrerziehung des deutschen Volkes bleiben und damit erst den Weg zum deutschen Mannes ermöglichen und gewährleisten.

Diesen Gedankengang hat der Stabschef dem bei ihm zur Meldung erschienenen Wehrstab

der SA zum Ausdruck gebracht und seine Befriedigung ausgesprochen über die bereits erprobte und nun noch weiter gesteigerte Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA.

Herzog führt SA-Gruppe Schlesien

Berlin, 21. Juni.

Im Großen Saal der Reichsführerschule der SA in Münden hatten sich die Mitglieder der Obersten SA-Führung versammelt, um sich von dem Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzig, zu verabschieden, der nach dreijähriger Tätigkeit als Stabsführer nunmehr wieder an die Front zurückkehrt und wieder seine alte Gruppe Schlesien übernimmt. Der Stabschef der SA, Viktor Luke, sprach dem Stabsführer seine Anerkennung aus für die Leistungen, mit denen er in den drei Jahren der SA gedient hat.

Am Nachmittag des gleichen Tages führte Stabschef Luke Obergruppenführer Herzig in seine neue Dienststellung als Führer der SA-Gruppe Schlesien in Breslau ein. Vor dem versammelten Führerkorps der Gruppe Schlesien dankte der Stabschef besonders dem bisherigen Führer der Gruppe Schlesien, Gruppenführer Graf Fink von Finkendstein, für seine außerordentliche Arbeit, die er in der Gruppe Schlesien geleistet hat. Gruppenführer Fink von Finkendstein wird in der Obersten SA-Führung eine besondere Aufgabenstellung erhalten.

Reichsdeutscher zusammengeschlagen

Gemeine polnische Mordtat - Traurige Erfolge der wüsten Sehe

Warschau, 21. Juni.

Der zur Zeit in Polen herrschende Deutschenhaß forderte in diesen Tagen ein weiteres Opfer, diesmal das des Reichsdeutschen Alois Sornit, der zur Sommerreise in Ostgalizien weilte. Der einem mörderischen Überfall erlegene Reichsdeutsche befand sich mit seinem Bruder, dem Vorsitzenden des deutschen Kulturbundes in Kattowitz, in Zielona bei Radworna in der Wojewodschaft Stanislaw.

Als Alois Sornit am 15. d. M. in Gesellschaft zweier Damen vom Pensionat zum griechisch-katholischen Pfarrhaus ging, wo er wohnte, wurde er von zwei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Er erhielt mit einer Eisenstange mehrere Schläge, so daß er blutüberströmt zusammensank. Mit dem Auto eines Sommerfrischlers wurde Sornit in das Krankenhaus nach Radworna gebracht, wo er nach vier Tagen verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Staatsanwaltschaft in Stanislaw hat eine Untersuchung eingeleitet. Als mutmaßliche Täter wurden der Förster Wrobel und der Waldarbeiter Dnu-

refestgenommen. Die Leiche des Erschlagenen wird nach Ansbach in Bayern, dem Wohnort seiner Eltern, übergeführt werden.

Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Anschlag nicht dem Bruder des Ermordeten wegen der politischen Rolle galt, die er in der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien spielt.

Polnische Angstausbrüche

Thorn, 21. Juni.

Von der Burgstaroste in Bromberg sind die deutschen Zeitungen „Der Frontsoldat“, „Die Wehrmacht“ und „Der Adler“ beschlagnahmt

Größtentwahn nach Paris verpflanzt

Ein polnischer „Strategie“ erobert Ostpreußen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 21. Juni.

Die polnische Presseagentur Transcontinental, die dem polnischen Außenministerium nahesteht, hat in die französische Presse einen Artikel geleitet, der sich mit den Angriffsmöglichkeiten und den strategischen Ansichten der polnischen Armee befaßt, nachdem in den letzten Tagen ein Aufsatz eines französischen Generalstabsoffiziers im „Matin“ ein nicht allzu günstiges Bild von den polnischen Einsatzmöglichkeiten gegeben hat.

Der „Strategie“ im polnischen Außenministerium stellt sich dem polnischen Angriffskrieg wie folgt vor: Von Suwalki und von Thorn wird Königsberg von zwei Seiten angegriffen, und zwar unter Umgehung der Majurischen Seen, die 1914 eine so entscheidende Rolle gespielt haben. Durch diesen Angriff ist nach der Ansicht des tapferen Polen Ostpreußen erledigt, das ja schon vor dem Angriff durch Polen vollständig abgeschnitten

ist. Diese Umzingelung Ostpreußens soll zu Wasser und zu Lande stattfinden, denn die polnische Flotte, die zwar nicht zahlreich ist, verfügt über genügend Mittel, jede Verbindung Ostpreußens mit dem Reich unmöglich zu machen. Im übrigen wird die Weichsel die stärkste deutsche Armee am Vormarsch hindern, zumal gerade in dem Augenblick, wo deutsche Truppen den Strom überschreiten wollen, Polen von Osten aus den Deutschen in den Rücken fällt und sogar Berlin angreift. Auch an der slowakischen Grenze kann Polen nichts passieren. Sie ist leicht zu verteidigen und sehr günstig für einen polnischen Angriff, so daß der edle Pole zu dem Resultat kommt, Polen besitze im Norden und Süden ausgezeichnete Ausgangsstellungen gegen Deutschland.

Und dann kommt der Saft: Wenn es aber gut geht, Danzig zum Reich zu schlagen, dann würde sich die strategische Lage Deutschlands so verbessern, daß die Ausichten für Polen schlechter würden. Kommentar überflüssig.

Handstreich auf Seebua bestätigt

Der Außenminister des Jemen beichtigt London des Vertragsbruches

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 21. Juni.

Der Handstreich britischer Offiziere auf Seebua, eine Grenzstadt des Jemen im Süden Arabiens, von dem wir kürzlich berichteten, hatte damals sofort ein Demenit der britischen Regierung ausgelöst. Im ausgesprochenen Gegensatz zu den englischen Erklärungen veröffentlicht jetzt der Außenminister des Jemen, Mohamed Ragheb, eine Verlautbarung, die die Hinterhältigkeit der britischen Nachrichtenpolitik und die Unaufrichtigkeit Londons klar beweist. In der Erklärung heißt es:

„In das Gebiet von Tebi-Nah, das seit jeher unter der Souveränität des Jemen stand, schmuggelten sich heimlich britische Funktionäre aus Aden ein, die die Bevölkerung aufforderten, von England die Annexion ihres Gebietes und die Angliederung an das Protektorat von Aden zu verlangen. Als der Versuch scheiterte, wurde den Scheichs mit Luftbombardements gedroht. In dem Gebiet von Al-Whar und seinen wichtigen Wasserstellen wurden in der Tat verschiedene britische Handstreich durchgeföhrt. Diese ungerächfertige und im Widerspruch zu den internationalen Verpflichtungen stehende Aktion verstoßt ganz klar gegen den Vertrag zwischen

England und Jemen. Auf den Protest des Jemen von Jemen laßt die englische Regierung eine Regelung dieser Zwischenfälle zu. Bis jetzt jedoch erwartet die Regierung des Jemen noch immer die Einlösung dieses Versprechens. Der Handstreich auf dieses Gebiet stellte einen ausgesprochen feindsinnigen Akt gegen den Jemen dar. Dennoch hielten wir die Nachrichten über den Zwischenfall zurück, da seine Regelung freundschaftlich vor sich gehen sollte. Wenn jedoch das Londoner Radio auf Veranlassung britischer Funktionäre von Aden von einem Vorgehen des jemenitischen Heeres spricht, so fällt die Verantwortung hierfür auf die britischen Beamten von Aden zurück. Das Londoner Radio aber hat die Nachrichten verbreitet, um die öffentliche Meinung zu betrogen. Angesichts dieser zweifelhaften Haltung, die die Wahrheit entstellt, wurde die Regierung des Jemen gezwungen, ihrerseits die Wahrheit zur Kenntnis zu bringen.“

Danzig ein Flaggenmeer

Danzig, 21. Juni.

Am gestrigen Dienstag beging Danzig den sechsten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtgreifung. In diesem Tage wurden vor sechs Jahren erstmalig Nationalsozialisten durch die führende Stellung des Staates in den Danziger Volkstag berufen, denn das Jahr 1933 hatte eine eindeutige Wehrheit für die NSDAP ergeben.

Im Laufe dieser Jahre hat die Zusammenlegung dieses Volkstages noch wesentliche Veränderungen erfahren. Der vor nicht allzu langer Zeit von vielen Parteien beherrschte Volkstag, der früher sehr oft Tumultplatz wüster Ausschreitungen war, steht nun unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes. Dieses Bild wird treffend gekennzeichnet durch die gegenwärtige Mandatsverteilung. Alle 70 Abgeordneten sind in der Fraktion der NSDAP zusammengeschlossen, denen die belanglose polnische Minderheit mit zwei Abgeordneten gegenübersteht. Dieses große Einigungswort in Danzig ist das Verdienst des Gauleiters Albert Forster.

Zur Erinnerung an den denkwürdigen 20. Juni 1933 hatten sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie die Schulen und übrigen Körperlichkeiten des öffentlichen Rechts geflaggt. Auch alle Privathäuser zeigten reichen Flaggenhimmel.

Besprechungen in Singapore

London, 21. Juni.

In Singapore traf Dienstag der Oberkommandierende der britischen China-Station, Admiral Sir Percy Noble, ein, um an den Donnerstag in Singapore beginnenden Militärbesprechungen teilzunehmen. Der Oberkommandierende der französischen Truppen in Indochina, General Martin, wird am heutigen Mittwoch erwartet. Der Oberkommandierende der britischen Truppen in China sowie mehrere Stabsoffiziere der Marine und der Armee befinden sich ebenfalls bereits in Singapore.

worden; es dürfte genügen, wenn man zu diesen Beschlagnahmen die Begründung der Burgstaroste anführt, in der es u. a. heißt, daß diese Schriften in tendenziöser Weise die Militärmacht des Deutschen Reiches darstellen, mit dem Zweck, den Glauben der polnischen Öffentlichkeit an die Wehrkraft und die wirtschaftliche Stärke des polnischen Reiches zu schwächen, und daß sie Nachrichten verbreiten, die den Verteidigungsgeist der polnischen Öffentlichkeit nur schwächen könnten.“

Falschmeldungen über die Slowakei

Warschau, 21. Juni.

„Slovo“ veröffentlicht Erklärungen des slowakischen Geschäftsträgers in Warschau, Klinowski, zu verschiedenen aktuellen slowakischen Fragen, die den verschiedenartigsten, gerade auch von der polnischen Presse verbreiteten Lügenmeldungen entschieden entgegenzutreten. Dr. Klinowski stellt im „Slovo“ fest, daß in der Slowakei Ruhe herrscht, und daß die in den letzten Wochen üblichen Informationen über deutsche Truppenbewegungen unwahr seien.

Nach einem Hinweis auf die verschiedenen Maßnahmen auf innenpolitischem Gebiet machte der slowakische Geschäftsträger darauf aufmerksam, daß die Slowakei in nächster Zeit eine Reihe von Handelsverträgen abschließen werde. Das Verhältnis der Slowakei zu Deutschland schließt keineswegs die Zusammenarbeit der Slowakei mit anderen Staaten aus.

Saßbefehl gegen Lipinski

Danzig, 21. Juni.

Der in der vergangenen Woche verhaftete polnische Zollinspektor Lipinski wurde Dienstag dem Ermittlungsrichter in Danzig zugeführt, um sich nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen wegen der Beschuldigung des verübten Menschenraubes und der Störung des öffentlichen Friedens zu verantworten. Lipinski hat die ihm zur Last gelegten Taten auch vor dem Richter zugegeben, versucht sie aber zu bemängeln. Er hat weiterhin gestanden, die Wäsche gehabt zu haben, die beiden Danziger SA-Männer in voller Uniform nach Gdingen zu schaffen. Die Danziger SA-Männer hätten sich dort, zumal sie die polnische Sprache nicht beherrschten, in völlig hilfloser Lage befunden. Außerdem wäre gegen sie infolge des Tragens der in Polen verbotenen Uniform sofort ein Strafverfahren anhängig gemacht worden. Darin wird der Versuch des Verbrechens des Menschenraubes erfaßt. Die beleidigenden Äußerungen des Lipinski gegenüber führenden Persönlichkeiten im Reich haben zu einer Störung des öffentlichen Friedens geführt. Der Ermittlungsrichter hat daher den richterlichen Saßbefehl mit dem dringenden Verdacht der Störung des öffentlichen Friedens und des verübten Menschenraubes beauftragt. Lipinski wird sich in den nächsten Wochen vor dem Danziger Gericht zu verantworten haben.

Polen boykottiert Italien

Posen, 21. Juni.

Wie „Dziennik Pozanski“ meldet, kommen aus einer Reihe von Ortschaften in Polen Nachrichten, daß die polnischen Organisationen den Boykott italienischer Waren, den Boykott zur Verhinderung von Reisen nach Italien und den wirtschaftlichen Boykott der Italiener proklamiert haben. Das sei, so meint dieses Blatt, die Antwort der polnischen Öffentlichkeit auf den beleidigenden Ton der italienischen Presse.“

Wer Cigaretten

Zug für Zug genießen will, sollte „besser“ rauchen!

ATIKAH 5P

Rinezumaldunoyan

Reichspresseschef Dr. Dietrich hat Dienstag die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat den Reichsgesundheitsführer, Staatsrat Dr. Conti, zum Mitglied des Sachverständigenrates für Bevölkerungs- und Rassenpolitik berufen.

Die dritte Reihe der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend wurde Dienstag abend im Deutschen Nationaltheater feierlich eröffnet.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Besserung der Lohnverhältnisse in Grenzgebieten abermals Mittel bereitgestellt.

Der bulgarische Finanzminister und Präsident der bulgarischen Notenbank, Boziloff, weilt zur Zeit in Berlin, um mit der Reichsregierung wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu besprechen.

Quer durch In- und Ausland

Gattenmörder hingerichtet

Berlin, 21. Juni.

Am 20. Juni ist der am 20. Februar 1909 geborene Wilhelm Raffel aus Wuppertal hingerichtet worden, der am 9. März dieses Jahres vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Wilhelm Raffel hat am 2. Dezember vorigen Jahres seine von ihm geschiedene Ehefrau erdrosselt. Er wollte sich für seine bevorstehende zweite Heirat in den Besitz ihres Hausrates setzen.

Das eigene Kind erhängt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Das brutale Verhalten des Ehemannes war schuld daran, daß sich die 24jährige Frau Gertrud S. jetzt vor dem Berliner Landgericht unter der schweren Anklage der Kindestötung zu verantworten hatte.

Die Angeklagte hatte vor mehreren Jahren einen zwei Jahre älteren Mann geheiratet, der die Frau, die nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen noch ein Mensch mit Entwicklungshemmungen ist, schon gleich nach der Eheschließung mißhandelte. Siebe waren in dieser Ehe an der Tagesordnung, und der Mann schaute sich nicht, seine Frau gelegentlich auf offener Straße zu ohrfeigen. Als vor mehreren Monaten das erste Kind eintraf, zeigte der Mann die Scheidung ein. Die Frau geriet daraufhin in eine derartige Verzweiflung, daß sie heimlich, gemeinsam mit ihrem Kinde aus dem Leben zu scheiden. Sie erhängte zuerst ihr fünf Monate altes Kind und öffnete sich dann mit einem Küchenmesser die Pulsadern, konnte aber durch die plötzliche Heimkehr ihres Mannes im letzten Augenblick gerettet werden.

Da der Gerichtsarzt die Angeklagte für vermindert zurechnungsfähig hielt, erkannte das Gericht auf die geringe Strafe von einem Jahr Gefängnis, nach deren Verbüßung die Frau in einer Heilanstalt untergebracht wird.

Der unheimliche Kunde

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Ein unheimliches Erlebnis, das jetzt den Verhandlungsgegenstand vor dem Berliner Landgericht bildet, hatte die Inhaberin eines kleinen Geschäftes. In ihren Laden kam ein Mann, der auf die Frage nach seinen Wünschen ein Wort sprach, sondern die Frau unangesehen anstarrte. Die Inhaberin glaubte zunächst, es mit einem Taubstummen zu tun zu haben und legte Papier und Bleistift auf den Ladentisch. Doch der Mann rührte sich nicht, so daß es die Frau mit der Angst bekam und versuchte, die Tür zu erreichen. In diesem Augenblick sprang der unheimliche Besucher auf sie zu, packte sie am Hals und wollte sie würgen. Die Frau konnte sich aber seinen Griffen entziehen und flüchtete auf die Straße. Passanten nahmen den Mann daraufhin fest, der auf der Polizei wirre Reden führte. Der medizinische Sachverständige bezeichnete den Mann, der aus gutem Hause stammt, als unheilbaren Geisteskranken, so daß sich das Gericht zu einem Freispruch entschloß und die Unterbringung in einer Heilanstalt anordnete.

Kuchen — ein unwahrscheinliches Wunder

Verzweifelte Lage der Einwohner Neufundlands

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 21. Juni.

Der kurze Aufenthalt des englischen Königspaares in Neufundland auf der Heimreise veranlaßte einige englische Blätter, auf die verzweifelte Lage der Einwohner dieses ärmlichen Dominions des britischen Weltreiches hinzuweisen. Seit Jahren regiert eine englische Kommission sozusagen als Konkursverwalter in Neufundland, die aber bis jetzt, wie die „Times“ selbst zugeben muß, die Not und das Elend der Bevölkerung noch nicht nennenswert bekämpfen konnte. Neufundland habe für den Verzicht auf seine demokratischen Rechte der Selbstbestimmung noch keine entsprechende Hilfe aus London erhalten und sei darüber sehr enttäuscht. „Daily Express“ stellt fest, daß das Königspaar in Neufundland nur einen luxuriösen Gartenempfang erlebt habe, der in schreiendem Gegensatz zu dem allgemeinen Elend und der Armut auf der ganzen Insel gestanden habe. Man habe dem König nicht gezeigt, daß der Arbeitslose täglich nur drei Pennies Arbeitslosenunterstützung erhalte und daß 10 000 Kinder aus Armut nicht zur Schule

Deutschlands Luft-Zentrum wird einzigartig

Berlins Großflughafen kann in einem Jahr benutzt werden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Tagtäglich sehen zahllose Berliner und Besucher der Reichshauptstadt am südlichen Rande des Stadtzentrums der Reichshauptstadt die wahrhaft gigantischen Bauwerke des neuen Großflughafens Berlin, der wie kaum ein anderer ungemünzt günstig zum Stadtbild zugefügt ist, heimatlich mitten im Herzen der Weltstadt, mit allen Verkehrsmitteln denkbar gut zu erreichen. Die Anlage ist längst keine nüchterne, lärmende Baufläche mehr wie viele andere. Es ist wirklich schon etwas zu sehen, und selbst der Vorübergehende kann sich schon gut eine Vorstellung von dem späteren Aussehen dieser einmaligen Flughafenanlage machen.

Vor einem Jahr durch die Bauten erklärte Ministerialrat Dr. Ina Sagebiel, daß die Schaffung der Anlage eine hochinteressante städtebauliche Aufgabe sei, die sich nach der Vollendung wirkungsvoll und nach auf lange Sicht durchdachten Plänen in das Gesamtbild der haultischen Erneuerung der Reichshauptstadt einfüge. Facharbeiter aller Berufe, die irgendwie etwas mit Bauarbeiten zu tun haben, wirken hier verteilt auf der kilometerlangen Baufläche und haben tüchtig gearbeitet seit der Inangriffnahme des gewaltigen Projektes im Winter 1936. So umwälzend und großartig nach Inbetriebnahme dieser Flughafenanlage einmal sein wird, so umfangreich ist auch die Bauarbeit, so daß es — wie Prof. Dr. Sagebiel erklärte — noch rund ein Jahr dauern wird, bis die Anlage in Betrieb genommen werden kann.

An den seitlichen Arkaden des Vorhofes für das mächtige dreiflügelige Meter hohe Empfangsgebäude werden bereits Läden eingebaut, und dieser Ladenstraße gegenüber wird ein großes Postamt unterkommen.

Man glaubt sich in einen mächtigen Dom versetzt, wenn man die hundert Meter lange, fünfzig Meter breite und fast zwanzig Meter hohe sogenannte Abfertigungshalle durch die querliegende Empfangshalle betritt, in der später die Luftreisenden die Platzbuchungen erledigen können, und die jetzt schon, obwohl sie noch fensterlos und unerkleidet ist, einen vorbereitenden Blick auf die Weite des zukünftigen Rollfeldes gestattet. Vorerst geht der Weg noch über behelfsmäßige Treppen, wenn man in den Neubauten herum-

spaziert, aber in der Empfangshalle ist bereits ein Fahrstuhl in Betrieb; er ermöglicht eine Vorstellung von der späteren glücklichen geläufigen Abwicklung des Kommens und Gehens in diesen riesenhafte Räumen. Treppen und Fahrstühle führen hinauf in das oberste Stockwerk, wo die Gasträume untergebracht werden. Ein später als Vortragsraum vorgesehener Saal dient heute als Modellsaal der Bauleitung, und in ihm sind die zuerst auf der Münchener Ausstellung gezeigten Modelle dieses Großbaues aufgestellt, die im kleinen Maßstab die fertige Anlage in ihrer ganzen Wucht und architektonischen und zweckmäßigen Schönheit zeigen. Von der direkt über dem gedekten Flugfeld liegenden Gaststätte hat man einen weiten Blick über das Rollfeld; diese Gaststätte, von der aus man den gesamten Flugbetrieb beobachten kann, wird mit die interessanteste in ganz Berlin werden.

Noch ist alles roh und unerkleidet, aber der Flugfeld, auf den die Flugzeuge zum Ein- und Aussteigen der Passagiere rollen, ist über seinen gewaltigen Stahlträgern schon größtenteils gedeckt. Davor sind Arbeiter beschäftigt, einen Teil des später ovalen Rollfeldes mit Steinplatten zu glätten; im Kern der Landfläche grünt bereits eine sorgsam gehobte Grasnarbe, die für Start und Landung der Flugzeuge sehr wichtig ist. Dr. Sagebiel wies bei der Besichtigung darauf hin, daß die Flughafenbaufläche ein eigenes Wasserwerk besitzt, das das Wasser aus mehreren tiefen Brunnen dem Bau direkt zuführt; auch ein eigenes Heizwerk ist in einiger Entfernung vom Bauplatz vorhanden und mit der Baufläche durch eine lange Rohrleitung unterirdisch verbunden.

Läßt man die über einen Kilometer lange Front des gedekten Flugfeldes und der anschließenden Flughallen auf sich wirken, dann glaubt man auch, daß auf deren Dach rund 100 000 Menschen bei Großveranstaltungen Platz finden können mit einem wundervollen Blick auf das weite Feld, das der Mittelpunkt des Luftverkehrs nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa werden dürfte und daneben Großflugveranstaltungen wie die geplanten „Reichsflugaue“ erleben wird, die in ihren Ausmaßen einmalig wie die Flughafenanlagen selbst sind, wenn im nächsten Jahr der Riefenbau den gesamten Luftverkehr auffängt.

Finnland ehrt deutsche Tote

Helsinki, 21. Juni.

Am 16. Oktober 1918 stieß nachts auf offener See der Truppentransportdampfer „Habsburg“ der damaligen deutschen Ostsee Division mit etwa 450 Urlaubern an Bord, bestehend aus deutschen Finnlandkämpfern, in Höhe der Insel Oesel auf der Fahrt nach Deutschland auf eine Mine. Dabei fanden 128 deutsche Offiziere und Mannschaften der damaligen Ostsee Division den Tod in den Wellen.

Zur Erinnerung an diesen tragischen Vorfall wurde Dienstag in Anwesenheit zahlreicher hoher finnischer Offiziere, des Oberbürgermeisters der Stadt Helsinki, des deutschen Gesandten von Blücher, des deutschen Militär- und Marineattachés sowie von Vertretern deutscher und deutsch-finnischer Organisationen auf dem Sternwartenberg der Stadt ein granitener Gedenkstein feierlich enthüllt.

Weltrekord-Rennboot für Hans Stud

Automobil-Rennfahrer geht zum Wassersport über

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Einer der bekanntesten Männer aus dem Lager des Auto-Rennsportes wird demnächst zum Wassersport auf dem Wasser überwechseln. Hans Stud hat sich vorgenommen, den Weltrekord für Rennboote der 800-Kilogramm-Klasse anzugreifen, der z. Zt. von dem Italiener Cattaneo mit rund 150 Stundenkilometer Geschwindigkeit gehalten wird.

Auf einer Werft in Berlin-Köpenick geht jetzt das neue Rekord-Rennboot für Hans Stud seiner Vollendung entgegen, das von dem Jagt- und Konstrukteur Jugmann gezeichnet wurde, der schon für verschiedene Rennboote die Risse lieferte. Das außerordentlich schlanke Fahrzeug ist etwa 5,50 Meter lang und 1,90 Meter breit; es wirkt sehr schlank. Das Vorschiff ist wasserdicht abgeschlossen und dient als Luftraum, der das Boot über Wasser hält, wenn es bei den Rennfahrten einmal umwerfen sollte. Den Antrieb liefert ein Motor der Auto-Union, wie er früher auch in die bekannten Rennwagen eingebaut wurde, mit erheblicher PS-Leistung.

Wie der Konstrukteur des Bootes berichtet, birgt der Rennsport nicht unerhebliche Gefahren. Das Ausfahren selbst auf ein kleineres Stück Treibholz kann bei der hohen Geschwindigkeit eines Rennbootes eine Katastrophe auslösen. Der englische Motorbootfahrer Segrave ist vor Jahren aus diesem Anlaß durch den Aufprall auf das Wasser tödlich verunglückt.

Der absolute Motorboot-Geschwindigkeitsrekord steht übrigens auf wenig mehr als 210 Km.-Std. Hans Stud will jedoch nur die Rekordleistung der 800-Kilogramm-Rennboot-Klasse für Deutschland erringen. Die Rekordversuche dürften wahrscheinlich auf dem Starnberger See erfolgen.

Unsere größte Kolonial-Schau

(Eigener Bericht)

Dresden, 21. Juni.

Am heutigen Mittwoch wird in Dresden die große deutsche Kolonial-Ausstellung eröffnet. Die eindrucksvolle Schau, die größte, die je in Deutschland gezeigt wurde, stellt überzeugend unter Beweis, wie berechtigt und lebensnotwendig die Forderung des Führers nach Kolonien für das Großdeutsche Reich ist.

Ein erster Rundgang durch die Hallen und das Freigelände vermittelt aufschlußreiche Einblicke in das geschäftig gegliederte Material, das hier in monatelanger Arbeit zusammengetragen worden ist. Im Verein mit dem Reichskolonialbund haben zahlreiche öffentliche und private Institute eine Fülle interessanter Beispiele über die Erfolge deutscher Kolonialarbeit in Vergangenheit und Gegenwart gesammelt. In der Halle „Der Deutsche als Kolonisator“ sieht man die kurbrandenburgische Flotte bei der Erwerbung Großfriedrichsburgs und lernt Männer wie Wörmann, Lüderitz, Godeffroy kennen, die wertvollen Kolonialboden für Deutschland feststellen konnten. Auch die Originalflagge von Dr. Peters ist ausgestellt.

In mühevoller Kleinarbeit haben die Staatlichen Museen für Tier- und Völkertunde in Dresden eine Schau aufgebaut. In Großdiagrammen erlebt man den Feierabend in einem melanesischen Dorf im Bismarck-Archipel, die Wildtreppe Deutsch-Ostafrikas am Kilimandscharo und Löwen im Waterberg-Gebiet. — In der Schau „Raub der deutschen Kolonien“ sieht man die Kongo-Akte, nach der sich die Kolonialmächte verpflichtet hatten, einen Krieg nicht auf die Kolonien zu übertragen. Das riesige Bild des Reiters von Deutsch-Südwestsafrika ist Symbol für den heldenhaften Einsatz der deutschen Schutztruppe. In einer weiteren Halle ist die Arbeit der Farmer und Pfleger nach dem Kriege dargestellt. Die Wechselbeziehungen zwischen Kolonialwirtschaft und Heimat werden in drei großen Hallen aufgezeigt, in denen die Fülle von Rohstoffen aus den Kolonien am besten bewiesen, welche wirtschaftliche Notwendigkeit die Kolonien für das rohstoffarme Deutschland sind.

53. marschiert durch Holland

(Eigener Bericht)

Münster i. W., 21. Juni.

Am internationalen Viertag am 25. bis 28. Juli wieder in Holland durchgeführt wird, nehmen Mannschaften aus Deutschland, Frankreich, England, Belgien, der Schweiz, Dänemark und Holland teil. Die deutsche Beteiligung stellt in diesem Jahre das 53. Gebiet Westfalen. Auf dem täglich vierzig Kilometer langen Marsch werden Hollands schönste Gebiete um Nymwegen berührt.

Kriegsheker am Werk?

Detroit, 21. Juni.

In einer Unterredung mit der Presse gab der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford dem Verdacht Ausdruck, daß die U-Boot-Katastrophen der letzten Woche, wenn sie überhaupt auf Sabotage zurückzuführen seien, dann das Werk der internationalen Hochfinanz und der Kriegsheker seien. Diese Kreise läßen zu ihrem großen Bedauern, daß die Ausschüßen auf einen von ihnen so heiß erlebten Weltkrieg immer mehr schwänden. Sie versuchten es daher mit der U-Boot-Sabotage, die wahrscheinlich zu ihrem Programm gehöre.

Zwei Jahre Gefängnis

Paris, 21. Juni.

Das Strafgericht von Paris verurteilte am Dienstag den Großrabbiner von Brooklyn, Jaak Leifer, wegen Raubguthandels in Talmudbänden zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Franc Geldstrafe. Seine Helfershelfer, der ebenfalls jüdische Buchbinder Abraham Kantorowicz, sowie dessen Gefolgsgänger, wurden vom Gericht wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen.

„Freude und Arbeit“ in Bukarest

König Carol eröffnet die Ausstellung mit einer Ansprache

Bukarest, 21. Juni.

Die internationale Ausstellung „Freude und Arbeit“ wurde Dienstag mittag in Bukarest eröffnet. Zu dieser Feierlichkeit waren erschienen König Carol, Ministerpräsident Calinescu, Arbeitsminister Kales und fast das gesamte Kabinett, zahlreiche kumantische Persönlichkeiten und das diplomatische Korps mit Ausnahme des englischen Gesandten. Vollzählig waren die Abordnungen der auf der Ausstellung vertretenen Länder erschienen. Reichsleiter Dr. Ley war gleichzeitig als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ anwesend, mit ihm der Vizepräsident Hauptamtsleiter Selzner und Generalsekretär Dr. Manthey, weiter Vortragender Legationsrat Luther, Ministerialrat Clasen, Reichsamtseiter Mende, Leiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, und eine Reihe deutscher Schriftleiter.

Arbeitsminister Kales begrüßte die ausländischen Delegationen Deutschlands, Spaniens, Frankreichs, Griechenlands, Jugoslawiens und Bulgariens aus herzlichste und dankte ihnen für ihre Mitarbeit am Werden dieser Ausstellung. Dann ergriff der König selbst das Wort, um mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung zu eröffnen. Darauf begrüßte er Dr. Ley und ließ sich von ihm die ausländischen Abordnungen vorstellen. Anschließend begann ein Rundgang durch die acht Pavillons. Im Deutschen Pavillon wurde der König von Dr. Ley geführt, der die notwendigen Erläuterungen gab. Deutschland bietet einen vollständigen Ueberblick über Kraft durch Freude, Schönheit der Arbeit, die sozialen Einrichtungen der DAF, und sämtliche anderen Leistungen auf diesem Gebiete, die schon bisher hohe Anerkennung des Auslandes gefunden haben.

| | |
|---|--------|
| Druck und Verlag, H.S.-Gauverlag Weier-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Paetz, Emden. | |
| Hauptredaktion: Renzo Jolkerts (zur Zeit dienstlich abwesend); Stellvertreter: Dr. Emil Reihler; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn. | |
| Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder): Fritz Politz, und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, Sport und Brod, sowie Norden, Kuris und Ostpreußenland: Dr. Emil Reihler; für Emden sowie Sport: Hellmuth Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Auer: Heinrich Friedrich Keller; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reichard. | |
| Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Kolbenboom, Emden. | |
| D. V. Mai 1939: Gesamtauflage 25 657 | |
| davon Bezugsausgaben | |
| Emden-Nordkurisch-Harlingerland | 18 566 |
| Ver-Kelberland | 10 061 |
| Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgaben Emden-Nordkurisch-Harlingerland und die Bezugsausgabe Ver-Kelberland B für die Gesamtauflage. | |
| Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. | |
| Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nordkurisch-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig. | |
| Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Ver-Kelberland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig. | |
| Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig. | |
| Im H.S.-Gauverlag Weier-Ems GmbH, erscheinen folgende: | |
| Dienstliche Tageszeitung | 25 657 |
| Bremser Zeitung | 37 786 |
| Odenburgische Staatszeitung | 39 200 |
| Wilhelmshavener Kurier | 17 005 |

Zu verkaufen

Im Auftrage der Staatlichen Mooradministration Aurich-Efthen werde ich am
Montag, dem 26. Juni 1939, nachmittags 1 Uhr
 beginnend, in **Abelismoor**

Bestes Klee gras Das Gras

von reichlich 50 Hektar
 an Ort und Stelle im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.
 Käuferversammlung bei der Kreuzung der Feldbahn mit der Straße.
 Timmel, den 21. Juni 1939.

S. A. Busch, Preuß. Auktionator.

Herr Johannes Klun in Loga will seine in Hohlloga Nr. 12 belegene

Befügung

mit reichlich 21 Ar großem Garten

durch mich verkaufen lassen.
 Deffentlicher Verkaufstermin ist am
Dienstag, dem 27. Juni 1939, abends 6 Uhr,
 in der Gastwirtschaft von Schütte, Loga.
 Timmel, den 21. Juni 1939.

S. A. Busch, Preuß. Auktionator.

Habe neuen

Ries- und Kleibagger

Lieferung in 8 und 12 Monaten, abzugeben.

Fritz Kothe, Emden, Rostfach 54
 Fernruf 3341.

Im Auftrage werde ich am

Freitag, dem 23. d. M.,
 nachmittags 2 Uhr,

im **Blond-Hotel**, hier selbst, Hanjastraße, Eingang Bierstube, folgende sehr guterhaltene

Mobiliargegenstände usw.

als: 12 Stühle, Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank, 3 Altküchenschränke (darunter 1 eil.), 1 Kollschrank, 1 Gläserchrank, 1 Waschlommode, 1 Rauchstuhl, 1 Zierstuhl, verschiedene and. Tische, 1 ant. mah. Sofa mit Ripsbezug, 8 div. Stühle, 1 and. Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Couch, 2 Blüschsessel, 4 Polsterstühle, versch. Lederstühle, div. Schreibstischsessel, div. Stühle, 1 Standuhr, 1 Regulator, 1 eich. Flurgarderobe, 2 Spiegel m. Konsolen, versch. and. Spiegel, div. Bilder, Bilderrahmen, 5 Bettstellen mit Matr. u. Aufl., 1 Kinderbettstelle, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Adler), versch. Teppiche, div. Küchenbörte, elektr. Lampen, 1 Fahnenstange mit Fahne, 1 Waschmaschine, 3 Mischeimer, versch. Papierkörbe, 1 Dreirad-Kastenwagen und was mehr vorhanden wird

im Wege freiwilliger Versteigerung gegen Barzahlung verkaufen.

Emden, den 21. Juni 1939.

Reinemann, Versteigerer.

Wegen Aufgabe des Betriebes Hotel Goldener Adler in Aurich

Straße der G. 76

werden auf 6monatige Zahlungsfrist öffentl. freiwillig versteigert

am Freitag, dem 23. Juni 1939,
 vormittags um 9.30 Uhr:

1 Büfett, 1 Bierzapfanlage mit Zuleitung, 1 großer Tresen, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 50 Stück Wiener Stühle, 9 bequeme Stuhlsessel, 1 großes Esstisch (7-8stgig), 1 großer ovaler Stammtisch (Eiche), 3 edige Tische mit Eichenplatte, 7 große Tische, passend für Säle, verschiedene Garderobenhalter, 1 Geldschrank, ca. 12 Meter ausgebaute Holz-Wandbelleidung, 1 großer Gasherd, 1 großer Kochherd, 1 großer Küchengehirschschrank, auch passend für Geschäftsleute als Ladenschrank, Eßgeschirr, Gläser in verschiedenen Größen, Kaffeegeschirr, 1 Eischrank, 1 gr. zinkbeschlagener Abwaschtisch, 1 großes zerteiliger Spülbecken mit Abfluß, große Mengen Flaschen und Korbflechten;

nachmittags um 4.30 Uhr:

16 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kleiderschränke, 6 Waschtische, diverses Waschgesehirr, Stühle und Bettzeug, 1 Vertiko, 1 2flammiger Gasherd, 1 fast neues Koffergrammophon mit Platten, Brennholz und was noch da sein wird.

Die Versteigerung findet im Hause bzw. im Hintergebäude des Hauses Straße der G. 76 (früher Osterstraße) statt. Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten oder sich als zahlungsfähig ausweisen.

Aurich.

Pape, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage des Gutsbesizers Eberhard Lanzius Beninga, Gut Stieteltamp, werde ich am

Freitag, d. 23. Juni 1939
 abends 6 Uhr,

in der Bahnhofs- und Wohnungswirtschaft zu Stieteltamp

Das Gras

von folgenden Grundstücken:

- a) „Tiefmeede“, in zwei Parzellen Nr. 1 und 2,
- b) „Altes Land“, Nr. 1, 2 u. 3,
- c) „Altes Weidstück“, Nr. 2,
- d) „Burenstück“, in 3 Pfändern,
- e) „Rebedensfeld“ (Nord), mit Nachweide,
- f) „Nr. 7“, 1. Schnitt mit Nachweide,
- g) „Nr. 4“, am Bahnhof, in zwei Pfändern,

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Im Anschluß hieran will Herr Georg de Wall in Stieteltamp

Das Gras

von 1 1/2 Diemat

verkaufen.

Timmel, den 21. Juni 1939.

S. A. Busch, Preußischer Auktionator,

Umzüge

von und nach auswärts, Lagerung und Wohnungsaustausch.

Joh. Fr. Dicks
 Genehmigter Güter- u. Möbelverpacker,
Emden
 Alter Markt 5.

Fahrzeugmarkt

Sehr gut erhaltener Tempodreiradlieferwagen (350 ccm), 3/4 To. Tragkraft, zu verkaufen.

G. Süthoff, Dikumer-Hammich,
 Fernruf Dikumer-Verlaa 72.

Unter meiner Nachweisung ein eichenes, stabiles

Motorboot

— 6,50 m lang, 2 m breit — mit 4-Zylinder-Motor, Wind- schuhscheibe und versenkbaren Seitenfenstern, gebrauchsfertig, preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Emden, den 21. Juni 1939.

Reinemann, Auktionator.



Doggen das Rikkyun magst ein Blukkyun...

in den stets aktuellen Heimatteil der OTZ., die sich Herr Müller in seinem Urlaub nachschicken ließ.

Gerade im Urlaub sind die Heimatneuigkeiten besonders interessant. Dabei ist die Nachsendung so billig, nur 4 Pf. kostet das Porto je Ausgabe!

Vergessen Sie deshalb nicht, sich die **Offiziellste Tageszeitung**

in den Ferien nachsenden zu lassen. Sie brauchen uns nur rechtzeitig Ihre Adresse sowie die Dauer Ihres Urlaubs anzugeben und werden dann Ihre OTZ. keinen Tag entbehren.

Tiermarkt

Verkaufe eine beste **2jährige Fuchsstute** (Water Prämienh., „Egard“).
E. Schulte Wwe., Spieler,
 Fernruf Stidhausen-Weide 22.

Kaufe laufend gegen bar zum amtlichen Höchstpreis

Personen- und Lastwagen
 Auto-Schotte, Oldenburg i. D., Nadorfer Straße 20, Fernruf 3082 (privat 4612).

Laufend anzukaufen gesucht

gute, schwere und mittel- schwere 3- bis 10jährige

Pferde



Angebote erbeten.

S. Doeden, Leer
 Fernruf 2007.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort od. etwas später für den Haushalt ein tüchtiges

junges Mädchen

das selbst kochen kann. Gute Bezahl. u. Behandl. w. zugef. **Hugo Soltau, Schlachterei,** Wilhelmshaven, Holmannstraße 17, Fernruf 992.

Suchen zum 1. Juli eine

Beitöchin

oder ein

junges Mädchen

welches kochen kann, sowie

Zimmer- u. Küchenmädchen

Gefenungsheim Haus Sannum, bei Huntlosen, Oldenburg.

Eisenbahn-Kinder-Heim Haus Lanneck, Wyl/Föhr, sucht zum 1. Juli

ältere, erfahrene Köchin und Hausmädchen

für Großbetrieb, Meldungen mit Bild und Zeugnis an

Heimleiterin Gertrud Busse.

Gesucht auf sobald wie möglich eine ordentliche

Hausgehilfin

für meinen Geschäftshaushalt.

W. Setzje, Elsleth/Weser, Fernruf 231.

Gesucht per sofort oder zum 1. 7. 39 ein ehrliches, fleißig.

Mädchen

bei gutem Gehalt für Geschäft u. Haushalt. Sonntags frei. Angebote an

Heinrich Gröhn, Fischgeschäft, Hamburg 30, Hoheluftchaussee 14.

Flottes, kinderliebendes

junges Mädchen

für Hausarbeit und Laden gesucht. **Thams & Garfs,** Inhaber: Friedr. Wagener, Weferstraße i. D., Fernr. 145.

Gesucht zum Antritt Anfang Juli für m. Geschäft ein tücht.

Fräulein

zum Bedienen der Gäste und etw. Hausarbeit. Schr. Ang. u. G 1923 a. d. OTZ., Emden.

Sattler- und Sapeziergehilfen

für dauernde, gutlohnende Arbeit. Desgleichen 1 Lehrling. **Franz Weidhüner, Sattlerei,** Polsterei und Dekorationsgeschäft, **Bochhorn i. D.**

Jünger Bäckergehilfe

gesucht. **Joh. Murlen, Oldenburg,** Amalienstraße 42. Fernruf 3179. u. N 273 an die OTZ., Emden.

Suche auf sofort oder zum 1. Juli eine

Hausgehilfin

Hotel „Zum gold. Adler“, Westhauderfehn.

Gesucht per sofort oder später in Dauerstellung gewandte

Buchverkäuferinnen

und tüchtige

Büchlerinnen

die in guten Buchgeschäften tätig waren.

Bewerbungen m. Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

G. Horn, Oldenburg i. D., Achternstraße 42/43.

Suche für sofort eine

saubere, tüchtige

Köchin

für Provinz-Reisehotel in frauenlos. Haushalt. Selbige muß eine gute, bürgerl. Küche verstehen und das Personal mit beaufsichtigen.

Hotel Reichshof, Norden, Fernruf 2761.

Auf sofort

Hausmädchen

für alle Arbeiten gesucht.

Frau Böls Wwe., Haus Pirola, Nordseebad Borkum.

Gesucht ein

Bäckergehilfe

Dampfbäckerei **Gerhard Müller, Wöllenerfehn** bei Papenburg.



Dann schicken Sie die findige Kleinanzeige auf die Suche — Kleinanzeigen in der OTZ. bringen schnell die richtigen Leute zusammen! Kleinanzeigen in der OTZ werden von Tausenden von Lesern beachtet!

Heirat

Witwer, 47 Jahre, selbstständig, sucht die Bekanntschaft einer Witwe oder eines älteren Mädchens zwecks

Heirat

Zuschriften mit Bild erbeten **Amalienstraße 42. Fernruf 3179. u. N 273 an die OTZ., Emden.**

Familiennachrichten

| | |
|--|--|
| Start Karten. Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Landwirt Herrn Heiko Arndt geben wir hiermit bekannt Dr. Schüle und Frau Lina, geb. Schröder Witzenhausen/Werra 18. Juni 1939 | Meine Verlobung mit Fräulein Henriette Schüle gebe ich bekannt Heiko Arndt Diplomtolomawirt Luhzowhorst i. H. Kr. Schwerin, Post Roggendorf |
|--|--|

Ihre am 15. Juni in Strachholt vollzogene Vermählung geben bekannt
Allet Duin
Theda Duin, geb. Meyer
 Haffelt bei Hefel
 Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit

Für den Beweis herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danke ich herzlich im Namen aller Angehörigen.
Swaantje Budelmann, geb. Damm
 Schlieme b. Riede, im Juni 1939.

Vor zwanzig Jahren: Scapa Flow

Kleiner Kreuzer „Emden“ funkt: Paragraph elf vom heutigen Tage!

Am 21. Juni sind zwanzig Jahre verflossen, seit die in Scapa Flow internierte deutsche Flotte, die auf Grund des Waffenstillstandes ausgeliefert werden mußte, durch ihre Besatzung versenkt wurde. Diese Tat war das erste Zeichen einer Erneuerung der nationalen Ge-

schichte sollen das Mittagessen verfrachten, die Kleiderstücke sollen in die Boote und Bartassen kommen. Auf den Gesichtern der Leute leuchtet noch einmal der alte Stolz, wie eine Erinnerung an große Tage überkommt sie eine wilde Freude. Die Versenkungsgruppen in den Schif-

auf die Torpedoboote, zwingen Unverwundete und Verwundete mit vorgehaltenen Pistolen, mit geschwungenen Bajonetten hinunter in die mit Wasser gefüllten Räume, damit dort wieder die Bodenventile geschlossen werden.

Die großen Schiffe sinken, liegen seitlings. Boote und Ladebäume brechen los und trachen ins Wasser, die englischen Bewachungsfahrzeuge weichen aus; denn nun dringt die Flut in die Schornsteine, die geheizten Kessel bersten, die Masten knicken ab, die Geschütztürme stürzen zusammen, als wäre alles nur leichtes Spielzeug. Von der herausströmenden Luft emporgetrieben, quellen Wasserfäulen auf, die letzten Atemzüge der verendenden grauen Riesen. Einige Schiffe liegen, während noch immer von den Torpedobooten Gewehrfeuer herüberknattert, wie verendete Fische kieloben, von anderen ragen nur mehr die Schornsteine aus dem Wasser. Bei der „Kaiserin“ konnte man die Boote nicht mehr ins Wasser bringen, dort schwammen die Leute, dunkle Punkte im hellen, kalten Wasser, um das Schiff herum, beim „Margrafen“ wurde gefeuert, „Baden“ und „Hindenburg“ wurden von den Engländern an den Strand gesetzt, aber „Hinden-



Admiral Ludwig von Reuter

Sein Name ist mit dem ruhmreichen Untergang der unbesiegt deutschen Hochseeflotte für immer verknüpft



Klar zur Internierung

In Wilhelmshaven geben die Schiffe vor der Fahrt nach England ihre Munition ab

innung und verdient deshalb, daß wir uns ihr, jetzt nach zwanzig Jahren, erneut erinnern. Bruno Brehm, der für seine große Romantrilogie vom Weltkrieg in diesem Jahr den Nationalpreis erhielt, hat im dritten Bande dieses großen Wertes „Das war das Ende“



Linien Schiff „Bayern“ sinkt

R. Piper und Co. Verlag, München, auch den Tag und die Tat von Scapa Flow geschildert.

Am 21. Juni fuhr bei frischer Brise ein Segelschiff mit einer Frühlingsfracht lichtgekleideter und linder Kinder durch die ernste kahle Felsenbucht von Scapa Flow; der helle Gesang verstummte, als der Segler nun dicht an der düsteren Reihe der hier ankernden deutschen Flotte vorbeifam.

Auf Deck drüben, Schiff um Schiff, rührte sich nichts, nur die Brücken waren von den Signalmaaten besetzt.

Auf einmal, kaum war der Segler entschwinden, kam in die Signalmaate auf den Brücken Leben. Vom kleinen Kreuzer „Emden“ herüber war vom Kommandanten der gefangenen Flotte ein Winkspruch gegeben worden: „Paragraph elf vom heutigen Tage!“

Paragraph elf vom heutigen Tage? Heißt das nicht endlich: Befehlsgemäß sofort Schiffe versenken, Winkspruch weitergeben?

Weitergeben! Weitergeben! Durchfragen!

Ehe der Winkspruch die ganze lange Linie der Flotte durchlaufen hat, müssen die Engländer merken, was los ist. Rasch weitergeben! Rasch weitergeben! Die Signalmaate winken, Leute rennen hastig über Deck. Die

fen sind schon an der Arbeit, man hört das Klauschen des eindringenden Wassers. An Gafel und Lopp geht noch einmal die deutsche Kriegsflagge hoch. Die unverlässlichen Leute sind auf dem Weg in die Heimat, die verlässlichen führen den Befehl aus.

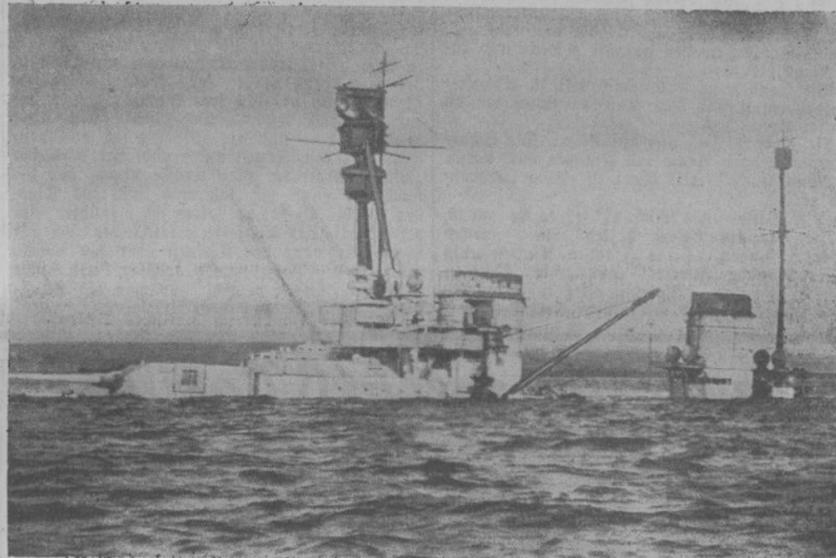
Die Versenkungsgruppen kommen aus der Tiefe der Schiffe und melden atemlos: „Ächtere Rohre sind auf! Vorderer Rohre sind auf! Kondensatoren sind auf!“

Die Kommandanten nehmen von ihren Schiffen Abschied. Durch die entbloßten Unterwassertorpedorohre, durch die Bodenventile rauscht das Wasser, steigt in den Gängen, flutet durch den bebenden Körper der sich neigenden Schiffe. Die Flut rinnt durch die Zwischendeckfenster, die Offiziere stehen auf dem geneigten Deck und blicken noch einmal auf die end-



lose Reihe der Schiffe hin, und soweit sie sehen, sterben die grauen Riesen, neigen sich, tauchen achter tief, erheben sich mit dem Vorschiff so hoch, daß die Torpedobugrohre aus dem Wasser starrten.

„Friedrich der Große“ hat schon Schlagseite nach Steuerbord. Es gelingt! Es gelingt! So weit man sehen kann, streben Bartassen und Boote von den sinkenden Schiffen dem Ufer zu. Nun stoßen von allen Seiten der Bucht her englische Bewachungsfahrzeuge auf die sinkenden Schiffe zu, schreien, brüllen, schießen, drohen und zwingen bei manchen Schiffen die Deutschen wieder zurück, treiben die Mannschaften der innen liegenden sechsten Torpedobootsflottille aus den Rotteln wieder



Der große Kreuzer „Hindenburg“ sinkt in der Bucht von Scapa-Flow

burg“ rutschte ab, richtete sich wieder auf und versank dann bis zu den Schornsteinen. „Emden“, das Flaggschiff, konnte noch kurz vor dem Versinken auf den Strand gesetzt werden, ebenso „Frankfurt“ und „Nürnberg“. Die übrige Flotte war bis fünf Uhr, als das Geschwader des Vizeadmirals Freemantle angebraut kam, verschwunden.

Erst gegen Abend vertummte auch drüben bei den Torpedobooten die Schießerei, in langen Schleppjügen wurden die deutschen Schiffsboote und Torpedobootstutter an das englische

Geschwader herangebracht und jeder Zug an das Heck eines Linienschiffes gelegt.

Die Engländer tobten! Die Engländer hätten am liebsten die ganze gerettete Besatzung der Flotte zusammengeschoßen. Das war ein Sonnenstreich! Und wenn auch kein Engländer mit Ehre im Leib anders gehandelt hätte, die Sonnen hatten dieses Recht nicht, die durften das nicht tun. Bruno Brehm.

(5 Aufnahmen: Scherl-Archiv.)



Die Besatzung des Kreuzers „Nürnberg“

Auf der Fahrt zum englischen Schlachtschiff „Revenge“. Zum Zeichen, daß sie unbewaffnet sind, erheben sie die Hände.

Werring, der Abenteurer

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit des Herero-Aufstandes

Von Waldemar Stelzner

1. Fortsetzung.

Im ersten Schreck war ich starr. Dann aber brach ich, von dem Anblick des hilflosen Kiesen überwältigt, in ein schallendes Gelächter aus. Werring funkelte mich wütend an, raffte sich auf, stampfte mühsam auf mich zu, hieb seine Rechte auf meine Schulter und brüllte: „Verdammt nochmal, nun bin ich über meine eigenen Fallstricke gestolpert... Sie gefallen mir, junger Mann, haben mir gleich gefallen, hätte mich sonst den Teufel um Sie gekümmert.“

Er hatte mich wieder unter und murzte verächtlich: „Kommen Sie, — Sie oder Hanseat — trinken wir in der Pantry einen steifen Grog.“ An diesem Tage schlossen wir Freundschaft miteinander.

Mann über Bord!

Die „Lucie Boermann“ hatte die Winterkälte des Nordens hinter sich gelassen und war in die sommerliche Wärme des afrikanischen Atlantik eingetaucht.

Ein fröhliches Gemimmel herrschte an Bord. Die Kapelle spielte wieder ihre munteren Weisen.

Werring und ich lagen nebeneinander in bequemem Deckstuhl an einer windgeschützten Ecke der hinteren Laube. Wir unterhielten uns über unsere Zukunftspläne. Ich erzählte ihm, daß ich auf fünfjährigen Vertrag für eine Hamburger Firma zunächst nach Karibid ginge. „Karibid“, erklärte Werring, „kenne ich. Plegt etwa 200 Kilometer von der Küste entfernt, 1200 Meter über dem Meeresspiegel, zwei Tage Bahnfahrt von Swatopmund. Mein Ziel ist Windhof. Da werden sich unsere Wege also erst in Karibid trennen.“

Die Sonntage voller Wärme und Leuchtkraft hielten an. Allerlei Getier wagte sich an die Oberfläche des Wassers. Darunter in ungeheuren Mengen eine höchst merkwürdige, blau-rot gefärbte Qualle, die eine Art Segel hochstreckte und sich vom sanften Winde treiben ließ. Tümler umkreisten beutemittlernd unser Schiff und ergögten die Zuschauer mit ihrem lustigen Spiel. Hin und wieder schnekte ein Schwarm fliegender Fische aus der Flut. Mitunter wurde eine trübende Kieselstidkröte von dem aufgewühlten Fahrwasser unjant gewedt und zur Seite geschleudert.

Wir fanden schon längere Zeit in lebhafter Unterhaltung mit dem Kapitän zusammen an der Reeling.

Ein Getöse ließ uns aufblicken. Die Schutztruppen trugen Arme voll Flaschen nach vorne. „Was gibt's?“ rief Werring einem Sergeanten zu.

„Ein Pistolenwettschießen!“ tönte es zurück. Die Truppenoffiziere hatten einen neuen Sport erfunden. Leere Flaschen wurden aufs Meer hinausgeschleudert und mit Pistolen danach geschossen. Werring eilte in seine Kabine und kam rasch mit einem Colt-Revolver,

den er schon im Gehlen lud, zurück. Alles drängte sich heran. Es gab viel zu lachen, da es nicht leicht war, die durch die Schiffsbewegung im Wasser tanzenden Ziele zu treffen. Der Hauptmann, der den Transport führte, erwies sich als glänzender Schütze. Aber Werring war ihm noch über. Schuß auf Schuß trachte aus seiner Waffe und zerplitterte eine Flasche nach der anderen. Alle Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf den Kunstschützen.

Niemand hatte bemerkt, daß der kleine, überaus lebendige fünfjährige Sohn einer Farmersfrau, dessen Wildheit schon wiederholt aufgefallen war, die Reeling erklettert hatte, um besser zusehen zu können, und frei über dem Bug des Schiffes stand. Als sich wiederum ein Schuß aus Werrings Waffe löste, hob sich plötzlich der Dampf in der Dampfröhre hoch empor — und der Junge stürzte mit einem Aufschrei in die Tiefe. Unmittelbar darauf erscholl der Schreidensruf: „Mann über Bord!“ — sich fortplanzend von Deck zu Deck.

In dem lähmenden Entsetzen und der allgemeinen Bewirung unter den Passagieren, in deren Mitte die Mutter des Knaben ohnmächtig zusammengesunken war, hatte nur einer seine klare Geistesgegenwart bewahrt: mein Freund Werring. Seine Jüge strafften sich — die leergehoffene Pistole flog zu Boden, blitzschnell das ausgezogene Jadedett hinterher, in langen Schüben schob er nach dem Achterdeck — mit einem riesigen Schwung war er über Bord. Tante und Rettungsringe flogen hinter dem Tollkühnen ins Wasser. Von der hohen Brücke hörte man das laute Kommando des Kapitäns. Das Schiff stoppte. Matrosen stiegen die aufgeregten Menschen beiseite und hatten im Handumdrehen ein Rettungsboot kargemacht. Unter gewaltigem Maschinenlärm drehte der maßige Schiffskörper bei und stampfte einige Schiffslängen rückwärts.

Werring war nach seinem waghalsigen Sprung in die Tiefe endlich wieder aufgetaucht. Weit hatten seine Arme und Beine aus. Wie ein hilfloses Bündel trieb der Knabe in einiger Entfernung in dem sich allmählich beruhigenden Schraubenwasser, bis er unversehens versank. In ungeheurer Spannung verfolgten die Vorhänge das aufregende Schauspiel. Der Kiese drängte in noch gewaltigerer Anstrengung vorwärts... bis er plötzlich unter der Wasseroberfläche verschwand. Es verging eine knappe Minute, die zur Ewigkeit wuchs. Da tauchte sein Kopf wieder auf — und als Werring sich nun prustend auf den Rücken warf und mit schüttelndem Zusammenraffen aller Kräfte etwas vor die tauchende Brust rief, sah man auch das Kind, das er über Wasser zu halten sich bemühte. In dessen hatte das Boot ihn erreicht, der noch mit leichtem Aufwand den Kleinen über den Bootsrand schob. Dann wurde auch er von vier kräftigen Jüngern gepackt. Es war ein Kunststück, den Kiesen ins Boot zu ziehen.

Ein unbeschreiblicher Jubel brach aus der verängstigten Menge. Frauen fielen sich weinend um den Hals. Die Männer machten ihrem befreiten Herzen in kräftigen Ausbrüchen über den leichtsinnigen Burschen, der sofort in ärztliche Obhut kam, Luft. Der Bayer suchte mit geballten Fäusten und schrie: „Sollte mein Bua sein, den Allerwertesten würd' ich ihm gehörig verdreschen, dem Saulack, dem damischen, dem dreschen...!“

Werring war das Fallreep emporgestiegen und wurde von den sich Herandrängenden wie ein Feld empfangen. Von allen Seiten ergriff man seine Hände und schüttelte sie wortlos. Er aber drängte sich mit heftiger Rücksichtslosigkeit durch und rannte in seine Kabine.

Am Abend klopfte ich an des Freundes Tür. Keine Antwort. Ich trat ein. Dide Rauchwolken vernebelten die Kammer. Werring hockte auf dem Bett und paffte ingrimig aus seiner Pfeife.

„Gott sei Dank! Sie haben sich ansehend wieder erholt.“

„Erholt?“ äffte der Hüne mit dröhnendem Lachen nach. „Wovon? Nicht der Rede wert.“ Er erhob sich und reakte seine massige Gestalt. Wir stiegen an Deck.

Es war eine schwüle, milde Tropennacht. Leise rauschte die Flut im Mondschein und breitete sich wie ein unendliches Meer von lauter Silber.

Von einem Steward ließen wir uns ein paar Pilsner und eine Flasche Kognak heraufbringen. Langausgestreckt kniepten wir ungedrückt bis in die zweite Morgenstunde. Wir rauchten, tranken, schwielen und sahen in den Mond.

Endlich erhob sich Werring. „Nun ist's genug!“ sagte er gähnend. „Gute Nacht, mein Jung!“

Am Land in Deutsch-Südwest

Eine ganze Reihe von Tagen und Nächten war vergangen. Der Afrika-Dampfer näherte sich Swatopmund. Starke Dünung rollte von der offenen See her. Der Dampfer stampfte und schlingerte.

Aus dem grauen Dunst lösten sich drüben an Land einige Wellblechhäuser und der große Turmbau der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft. Dahinter erschienen dunkle Anhöhen. Auf der Reede waren Schiffe beim Löschen.

Baracken und Leichter mit den Woermann-Farben dampften heran. Der Landungsbeamte stieg mit einigen Schutztruppenoffizieren an Bord, die neue Hiobsohnschasten vom Herero-Aufstand übermittelten. Es wurde bekanntgemacht, daß die Staatsbahn für die Zivilbevölkerung vorläufig geipert sei, da die Truppen mit Kriegsmaterial vorzüglich befördert werden müßten.

Im Zwischendeck begann die Ausbootung der Reisenden in die Leichter. Werring und ich schlossen uns sofort an. Die Barasse legte sich vor und schleppte das Fahrzeug vom Dampfer fort. Ich blühte gespannt zu dem dunklen Kontinent hinüber, der mich nun für Jahre aufnehmen sollte. Zusehends wuchs die Steinmole von Swatopmund aus der schäumenden Flut

Ehe über einen Verkehrsunfall

Auf welche absonderliche Weise oftmals Ehen zustandekommen, zeigt ein grotesker Fall, der sich vor kurzem in London abspielte. Miß Louise Bidley hatte sich am Marlborough-Road im Nordwesten der Stadt in eine Telephonzelle begeben, um ein Gespräch mit ihrem Bräutigam zu führen. Und gerade während man sich fernmündliche-Worte sagte, verlor Mr. Coombe, ein junger Geschäftsmann, die Gewalt über seinen Wagen und prallte mit großer Wucht gerade gegen jene Telephonzelle, in der sich Miß Bidley befand. Er riß die junge Dame nicht nur aus dem siebenten Himmel, sondern auch zu Boden, und zwar mittamt der Zelle. Zum Glück war Miß Louise mit leichten Verletzungen davongekommen und auch Mr. Coombe entstieg einigermaßen heil seinem zertrümmerten Wagen. Man brachte die beiden Opfer des Verkehrsunfalls in das nächste Hospital, wo sie sich bald von ihrem Schrecken erholten. Dann stattete Mr. Coombe Miß Bidley einen Besuch ab, um sich bei ihr für seine Fahrlosigkeit zu entschuldigen. Und es zeigte sich, daß er die Verbindung, die die junge Dame an jenem Tag mit ihrem Bräutigam hergestellt hatte, ganz gründlich unterbrochen hatte. Miß Bidley hatte auf ihrem Krankenlager erkannt, daß das eine falsche Verbindung war, und als Mr. Coombe klopfenden Herzens fragte, ob sie die Seine werden wolle, hauchte sie nur ein glückseliges Ja.

empor. Und endlich hatten wir mit einem Sprung aus dem schwankenden Boot den afrikanischen Boden unter den Füßen.

Wir schritten durch den tiefen Sand einen Berg hinauf und über hölzerne Bürgersteige der Hafenstadt... Die Sonne sandte ihre brennenden Strahlenpeile herab, und von den hohen Sanddünen strich ein heißer Lufthauch herüber.

Im „Kaiserhof“ fand ich mit Werring Unterkunft.

Swatopmund erschien mir zunächst als ein ödes, wüstes Nest. Nur gelber Sand, taum ein Baum oder Strauch belebte die Szenerie, wohin der Blick auch kreifte. Man lief sich müde in dem tiefen Sand. Am Tage lag die brütende Sonnenhitze auf den Dächern der schmucklosen Wellblechhäuser und wenigen Steinbauten, und in der Nacht wallten die Nebel über die Küste.

Als ich nach viertätigem Aufenthalt endlich den Salonwagen der Staatsbahn zur Weiterfahrt besteigen konnte, sah ich mich vergebens nach Werring um. Er war in der letzten Stunde unseres Beisammenseins wie ein wütender Kampfstier umhergelaufen, hatte die Fäuste geschüttelt und gerufen: „Den Schurken laufe ich mir, die alte Rechnung wird endlich ausgeglichen. So wahr ich Werring heiße! Sorgen Sie für mein Gedächtnis, ich bin rechtzeitig zur Stelle, wenn's weitergeht.“ Damit war er davon gestürzt, und ich hatte ihn seit zwölf Stunden völlig aus den Augen verloren.

(Fortsetzung folgt)

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

89. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Der Verlesung folgt ein langer Aufmarsch von Zeugen. Diesmal ist es wieder Salvini, der sie verhört. Ihre Aussagen beweisen, daß kaum ein wahres Wort in diesem Artikel steht: — Fernando Casilla war im Krieg kein Held, sondern ein Feigling. Er fiel nicht schwerwundet in Gefangenenschaft, sondern lief unverwundet zum Feinde über. Anna Croote, später Anna Casilla, war nicht leichtfertig und lieblich, sondern die Ordentlichkeit und der Anstand in Person. Sie trank nicht mit den Gästen, sondern arbeitete vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein. Der Säuerer war Fernando. Schon lange bevor Anna mit Binnie nach Hollywood ging, hatte er in Beileitung seiner Geliebten, Miß Sylvia Fenn, Frau und Kind verlassen, um erst zu ihnen zurückzukehren, als Binnie viel Geld verdiente. Er führte dann ein faules Prasserleben. Nach Annas Tode heiratete er seine Geliebte, die nun auch durch Binnies Arbeit einen schönen Tag lebte.

Unter dem Gelächter und der Entrüstung des Auditoriums geht Sylvias Ansehen in Fenen.

Sylvia ist darauf gefaßt, daß Salvini, nachdem er sie als Lügnerin bloßgestellt, nun auch enthüllen wird, wie schamlos Binnie von ihr und von der Filmgeschäft ausgenutzt worden ist. Aber sonderbarerweise kommt keine Frage über Salyvins Lippen, die die Zeugin zu solchen Aussagen veranlassen könnte.

Sylvia ist am Rande ihrer Kraft. Ihr Gesicht scheint ganz zusammengefallen, tiefe schwarze Ringe liegen um ihre Augen. Man hat den Eindruck, daß sie jeden Augenblick ohnmächtig umsinken wird. Doch Salvini und Vandegriff kennen kein Mitleid. Wiederum muß sie den Zeugenstuhl einnehmen. Und nun lauten Vandegriffs Fragen wie Schläge auf sie herab. Doch keine Angriffe scheinen ihren Widerstand nur von neuem zu wecken.

Vandegriff: „Warum wollten Sie denn Amerika so fürchtbar eilig und unter Mitnahme des Vermögens verlassen, nachdem Rolands Verhaftung bekannt wurde?“

Sylvia: „Sie haben es ja von Mister Barker gehört.“

Vandegriff: „Ich habe nur gehört, was Sie ihm vorgelesen haben. Die Wahrheit ist, daß Sie die loeben erlebten Enthüllungen fürchteten — nicht wahr?“

Sylvia: „Ich habe nichts zu fürchten.“

Vandegriff, höhnlich: „Ich glaube doch, Mrs. Casilla. Sie hätte an Ihrer Stelle lieber auf das Geld verzichtet und wenigstens meine Freiheit zu retten versucht.“

Sylvia: „Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.“

Vandegriff: „Ich will sagen, daß Verleumdung um Meineid mit langer Freiheitsstrafe geahndet wird.“

Sylvia: „Ich verstehe absolut nicht, was Sie meinen.“

Vandegriff, ironisch: „Ach so, ich vermag ja ganz, daß Sie heute morgen nicht anwesend waren, als Inez Brown hier gestand, von Ihnen durch Zahlung von tausend Dollar zu den falschen Aussagen verleitet worden zu sein.“

Sylvia, nach Ueberwindung des ersten Schrecks, sich zusammenreißend: „Das ist eine glatte Lüge von Inez. Sie will sich jetzt an mir rächen, weil ich sie damals entlassen habe.“

Vandegriff: „Mit die zweimalige Drohung mit dem Tode gegen Miß Baumann — für den Fall, daß sie hier als Zeugin erscheinen sollte — vielleicht auch auf Ihre Veranlassung gesehehen?“

Sylvia, zum Richter: „Ich bitte Euer Gnaden, mich gegen die Beleidigungen von Seiten der Verteidigung zu schützen.“

Corbett: „Mister Vandegriff hat nur eine Frage an Sie gerichtet.“

Sylvia, zu Vandegriff: „Es ist unter meiner Würde, auf diese Frage zu antworten.“

Vandegriff: „Ich verzichte auf die Beantwortung; das Gericht wird sie bald übernehmen. — Weshalb haben Sie sich so für Drüsenforschung interessiert? Haben Sie vielleicht einmal mit dem Gedanken gespielt, durch gewisse Einspritzungen Binnies weiteres Wachstum zu verhindern?“

Sylvia: „Die Aussagen der Baumann sind vom ersten bis zum letzten Wort erlogen. Ich habe das Gefühl, daß hier eine gefährliche Intrige gegen mich im Gang ist.“

In diesem Augenblick betritt Polizeihauptmann Greenwood den Saal und macht dem Gerichtsfretär ein Zeichen. Richter Corbett sieht es und deutet ihm an, sich noch ein wenig zu gedulden.

Vandegriff, fortfahrend, zu Sylvia: „Sie haben hier dreimal unter Eid ausgesagt, daß Sie oder Ihr Mann in Hollywood niemals einen Brief bekommen hätten, in dem mit Binnies Entführung gedroht wurde. Sind Sie sich klar, was es für Sie bedeuten würde, wenn jetzt dieser Brief in Ihrer Wohnung entdeckt würde?“

Sylvia: „Ich halte meine Aussage voll und ganz aufrecht. Der alberne Humbug dieses sogenannten Hellsehers kann mich wirklich nicht erschüttern.“

Vandegriff: „Dante, das war alles.“

Adams verzichtet auf ein Kreuzverhör, wie er auch auf jeden Protest gegen Vandegriffs Fragen verzichtet hat. Er sieht, daß an dem Ansehen dieser Zeugin nichts mehr zu retten ist und gibt sie preis.

Richter Corbett winkt jetzt den Polizeihauptmann heran. Greenwood meldet, daß loeben die telephonische Antwort von San Franzisko eingetroffen ist. Der Richter läßt ihn sofort vererdigen und fordert ihn auf, Bericht zu erstatten. Unter atomloser Spannung des Saales beginnt der Polizeibeamte:

„Dem erhaltenen Befehl entsprechend, habe ich die Kriminalpolizei in San Franzisko durch dringendes Telephongespräch ersucht, den Angaben des Hellsehers entsprechende Hausdurchsuchung in der Wohnung der Mrs. Sylvia Casilla zu halten. — Der loeben bei mir eingetroffene telephonische Bericht, den ich mittelegraphisch habe, lautet folgendermaßen: ...“

Greenwood liest nun von einem Zettel ab. „Das Briefbündel ist genau an der bezeichneten Stelle vorgefunden worden. Ich habe die grüne Schnur gelöst und den Inhalt des achten Briefes von oben gelesen. Der Brief, der keine Unterschrift trägt, lautet: Wenn Sie nicht aufhören, die Kräfte Binnies weiterhin gewissenlos auszunutzen, und wenn Sie den geringsten Versuch machen, das gegen Binnies Gesundheit geplante schamlose Verbrechen tatsächlich auszuführen, so wird Ihnen Binnie weggenommen werden. Schlagen Sie diese Warnung nicht in den Wind! Ich werde auch nicht vor Anwendung von Gewalt zurückschrecken. — Dieser Brief...“

„Dieser Brief ist erst jetzt geschrieben und

in meine Wohnung eingeschmuggelt worden: ichreißt Sylvia in den Saal.

„Schweigen Sie!“ donnert sie der Richter an. „Sie werden noch genug Gelegenheit bekommen, sich zu diesem Brief zu äußern!“

Dann fordert er Greenwood auf, in der Verlesung des Stenogramms fortzufahren.

Greenwood, weiterlesend: „Dieser Brief steckte in einem Umschlag, dessen Poststempel deutlich seine Abfertigung in Hollywood am 8. Mai 1928 beweist.“

— Vandegriff sendet Sylvia ein diabolisches Lächeln zu. —

Greenwood beendet die Verlesung des Stenogramms: „Den Brief habe ich wieder an die gleiche Stelle zurückgelegt und das Bündel zugebunden. Das Briefbündel geht in einer Stunde per Flugzeug an das Gericht in Stadford ab.“ — Das wäre alles, Euer Gnaden.“

Der Polizeihauptmann wird entlassen.

Sylvia, einem Zusammenbruch nahe, erwartet nichts anderes, als nun verhaftet zu werden. Aber statt dessen wird sie wieder von Vandegriff zum Zeugenstand geschickt. Mit letzten Kräften schleppt sie sich zu dem Stuhl.

„Geben Sie nun zu, einen Meineid geleistet zu haben?“ fragt der Anwalt gemüht lächelnd.

Da richtet Sylvia sich steil auf, blüht Vandegriff gerade in die Augen und sagt mit fester Stimme: „Keineswegs, Mister Vandegriff. Mein Mann hat mir den Empfang des Briefes offenbar absichtlich verschwiegen. Ich habe nie seit seinem Tode keine nachgelassenen Korrespondenzen durchgesehen. So erklärt es sich, daß ich von dem Vorhandensein dieses Briefes erst jetzt erfahre.“

Die Zuhörer belächeln ungeniert diese Behauptung.

Richter Corbett rügt die Heiterkeit nicht. Es lohnt nicht mehr, da er die Verhandlung für heute schließt. —

Die Abendpresse bekräftigt, was für ein Triumph dieser Verhandlungssaal für die Verteidigung gewesen ist. In allen Zeitungen wird Sylvia heruntergemacht, und viele Blätter proklamieren schon jetzt ihre feste Ueberzeugung von Peter Rolands Unschuld. Den ardhiten Raum aber nimmt in den Zeitungen die wunderbare Leistung des Hellsehers Hadji Cholam Ispahani ein. — Der Berier braucht sich um seine Zukunft keine Sorgen mehr zu machen. Seine Kundtschaft wird sich schnell verdundertfachen.

(Fortsetzung folgt)

Pomade, Staub und fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen

beleidigt (MI) in Sekunden! Ein Glück, daß (MI) ist erfunden!

Für den 22. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr ... Monduntergang: 23.31 Uhr

Table with 2 columns: Location (e.g., Borkum, Norddeich) and Time (e.g., 2.23 und 14.34 Uhr)

- 1527: Der italienische Staatsmann und Philosoph Niccolò Machiavelli in Florenz gestorben (geb. 1469).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Bei der über Mitteleuropa herrschenden Druckverteilung, die über weiten Flächen nur geringe Unterschiede aufweist, blieb eine Vielzahl von Niederschlagsgebieten bestehen.

Beim Baden ertrunken

Die Beichte hat in diesem Jahr ihr erstes Opfer gefordert. Die 17 Jahre alte Johanne Christine Peters aus Samern war abends nach dem Melken zum Baden gegangen.

Etwa siebzig Flugzeuge landen in Bremen

Im Rahmen des Westdeutschlandfluges treffen am kommenden Sonntag im Flughafen Bremen, von Kassel kommend, etwa 60-70 Flugzeuge ein.

Gashebel statt Bremse betätigt

Ein 58 Jahre alter Einwohner aus Fersen anternam am 13. September 1938 eine Fahrt mit einem Kraftwagen. Es war dies seine erste Fahrt nach Erlangung des Führerscheins.

Die wichtigsten Futterpflanzenarten

Der Feldfutterbau brachte eine wichtige Ergänzung und Bereicherung unserer landwirtschaftlichen Kulturen. Der Anbau ist gerade in den letzten Jahren stark erweitert worden.

Aus Gau und Provinz Das neue Haus der Gaufrauenchaftsleitung

Eine Stätte der Schönheit und Wohnlichkeit

Die Stadt Oldenburg hat der Gaufrauenchaftsleitung Weier-Ems die ehemalige Gewerkschule an der Blumenstraße als Dienststelle zur Verfügung gestellt.

Nach dem jetzt erfolgten Um- und Ausbau ist dieses Haus nun wie kaum ein zweites geeignet, den Frauen des Gau Weier-Ems eine wirkliche Heimat zu werden.

Mit dem Treffen zu Ehren der Frauen, die vor zehn Jahren den „Deutschen Frauenorden“ in Oldenburg gründeten, wird das neue Haus am 23. Juni eingeweiht werden.

Dem, der durch die stille Blumenstraße kommt, wird die lange, einseitige Front des großen Gebäudes auffallen, und mancher Vorübergehende, dem das Schild vor der großen Tür verrät, welche Bewandnis es mit diesem Hause hat, wird damit eine Vorstellung verbinden.

In all den großen und kleinen, hellen Zimmern, die sich in stattlicher Zahl aneinanderreihen, weht eine frisch-fröhliche Luft. Die Frauen und Mädel, die hier arbeiten, kommen fast alle aus der Frontarbeit in der NS-Frauenchaft.

Wir gehen mit der Gaufrauenchaftsleiterin von Zimmer zu Zimmer und freuen uns über den jungen Tatwillen all der Frauen und Mädel, die in einer Arbeit stehen, die nicht nur mit dem Verstand, sondern in erster Linie mit dem Herzen getan werden muß.

Schiffahrt und Wirtschaft

Johs. Frigen u. Sohn, Emden, Ebea Frigen 21. von Rotterdam in Wilhelmshaven, Erica Frigen 22. von Dordrecht in Emden.

Emder Dampfercompagnie AG., Emden, Radobad löst in Wilhelmshaven, Wilhelms 20. Kopenhagen post, nach Königsberg.

Privatdampfer-Vereinigung Weier-Ems, Weer, Schiffsbewegungsliste vom 20. Juni. Verkehr zum Rhein: Netta D., in Duisburg eingetroffen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Johanne am 21. in Wanne erwartet. Hoffnung ladet in Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Raumes und jedes Gegenstandes bemüht. Und als Haus der Frauen erfreut es sich darüber hinaus einer schlichten Wohnlichkeit. Man spürt den Quellen dazu nach.

Jedes Stockwerk hat einen kleinen Frühstücksraum. Für Tagungen, Ausstellungen usw. steht ein großer Raum mit besonders schönen Tischen und Stühlen zur Verfügung.

Überall sehen wir frohe Menschen an ihrer Arbeit. Man spürt ihnen gleichsam an, daß sie Befriedigung in dieser Arbeit finden. Wie könnte es auch anders sein?

Schiffahrt und Wirtschaft

Kypfels 18. von Antwerpen, Vahned 18. Duesant post, Reidenfels 17. Port Said, Neuenfels 17. Bedi Wunder.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Seydlitz“, Bremen, Adolfs 17. Vissabon nach Malaga, Flor 18. Adolfs post nach Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Region-Condor-Platz in Oldenburg

Zur Erinnerung an die Spanienkämpfe der Legion Condor, an denen mehrere Angehörige des Fliegerhorstes Oldenburg teilgenommen haben, hat der Oberbürgermeister mit Zustimmung des Kreisleiters, als des Beauftragten der NSDAP, den Platz vor dem Fliegerhorst Oldenburg im Zuge der Alexanderstraße „Region-Condor-Platz“ benannt.

Kraftwagenunfall fordert zwei Tote

In Lingen ereignete sich auf der Fernverkehrsstraße 70 ein schwerer Autounfall, der zwei Todesopfer und einen Schwerverletzten forderte. Der 33 Jahre alte Kaufmann Karl Gottschalk aus Lingen befand sich am Sonntagmorgen bei der Papierhüllenfabrik Lingen stieß der Kraftwagen gegen einen Baum auf der linken Straßenseite.

Durch die geschlossene Schranke gefahren

An dem Bahnübergang bei Lemförde fuhr ein mit Platten beladener Lomförder Lastzug nachts durch die geschlossene Schranke. Der Motorwagen wurde von einem vorbeifahrenden Güterzug erfasst und eine Strecke auf dem Bahkörper mitgeschleift.

Grundsatz der NSD.-Arbeit:

Das Volk muß reich und gesund sein, um in der Produktion alle Güter schaffen zu können, die es zum Leben braucht.

- 19. Hamburg, Delos 19. Constanza, Kreta 17. Hamburg, Kothera 18. Theodorik, Kariffa 17. Piräus nach Rotterdam.

- Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Antonio Delfino 18. von Santos nach Montevideo, General Arigas 20. in Santos, General Olorio 19. St. Vincent post, Madrid 20. Fernando Morona post, Monte Plata 19. von Bahia nach Vissabon und Hamburg.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

- Verkehr von Weier: Bruno 19. von Weer in Richtung Münster. Verkehr vom Rhein: Wegga 19. von Duisburgfeld in Richtung Bremen.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Matler, Utegeplaz. Includes entries for MS. Vulcan, D. Str. C. Carjel, D. Elise Schulte, D. Haugerland, D. M. H. Fisser, D. Emstiff, D. Brocida, C. Cota, D. Elster, D. Stilleke, D. Godtred Bueren, MS. Hertha.

Niederländisches Gemüse für Deutschland Wie aus Amsterdam verlautet, ist gelegentlich von Besprechungen ein deutsch-niederländisches Sondergeschäft abgeschlossen worden, das die Lieferung holländischen Gemüses bzw. von

Gartenbauerzeugnissen im Betrage von etwa drei Millionen Reichsmark nach Deutschland vorsteht. In den niederländischen Gartenbaukreisen ist davon mit lebhafter Befriedigung Kenntnis genommen worden.

Sportdienst der OTZ.

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

So kehrte Schalke 04 von Berlin heim

Triumphfahrt in die Heimat an der Ruhr

Wie in den vorausgegangenen Jahren, als der FC Schalke 04 von den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft siegreich heimkehrte, stellten sich auf der Bahnfahrt schon in Hannover, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, die ersten Gratulanten ein. Blumengebilde wurden von den verschiedensten Vereinen überreicht, und man merkte es den schon in Hannover zahlreichen Gratulanten an, wie sie zwar wehmütig von der „Viktoria“ Abschied nahmen, aber immerhin mit einem gewissen Stolz erfüllt waren, daß Hannover 96 die Würde an die Mannschaft zurückgegeben hat, die im vorigen Jahre in den zwei dramatischen Kämpfen unterlegen war.

Der Zug eilt Bielefeld entgegen. Kurz vor Löhne steht die gesamte Gefolgschaft eines Werkes in ihren Arbeitskleidern in den Werkshöfen. Ganz schlicht ist vor dem Werk ein etwa zwanzig Meter langes Spruchband angebracht: „Schalke 04 . . . 9:0“. Das kennzeichnet so richtig den fernigen Westfalen, der eine Leistung anerkennt, ohne große Worte zu machen. Aber einen Vorgeschmack von dem bevorstehenden Empfang bekamen wir schon vor der Einfahrt auf dem Bahnhof in Bielefeld. Auf beiden Seiten der Straßen standen dicht gedrängt die dem Meister jubelnden Volksgenossen und auf dem Bahnsteig herrschte eine fürchterliche Enge, die sich unablässig an die Wagen heranbrängenden Menschen bemühten sich, einen Händedruck von einem Spieler zu erhalten. Es ist nahezu unmöglich, diese Triumphfahrt ab Bielefeld in dürren Worten zu beschreiben. Selbst die auf dem Felde arbeitenden Volksgenossen ließen minutenlang ihre Ackergeräte stehen, um freundliche Winkegrüße auszutauschen.

Das fürchterliche Gedränge auf dem Bahnhof in Hamm ließ in uns allen nur den einen Wunsch aufkommen, daß es bei dieser hellen Begeisterung nur nicht zu einem Unglück kommen möge. Eine lange, verstärkte Kette von Eisenbahnbeamten mußte sich schützend vor den abfahrenden Zug stellen, damit diese Menschenmauer in ihrer Begeisterung zurückgehalten werden konnte. Je näher wir dem Ruhrgebiet entgegenkamen, desto dichter wurden die Menschenmauern. Hohe Dachfirsten waren erklettert worden, die Werkbank stand einen Augenblick still, der Zeichenstift ruhte, alle die östlich vor dem Dortmund Bahnhof gelagerten Werke, alle Bahnüberführungen waren dicht umlagert von den Schaltern jubelnden Menschen.

Die muskeltätige Abperrung in Dortmund gestattete es der Mannschaft mit ihrer Begleitung, den nunmehr traditionell gewordenen „Fußmarsch“ zum Lindenhof anzutreten, wo die Mannschaft in Vertretung des Oberbürgermeisters von Stadtrat Förster herzlich begrüßt und beglückwünscht wurde. Bei diesem kurzen Aufenthalt trat besonders die enge Verbundenheit zwischen Schalke 04 und der Stadt Dortmund in Erscheinung. Unbeirrt harrete die Menschenmenge aus, als die Siegermannschaft 19.56 Uhr die Weiterfahrt nach Gelsenkirchen antrat. Noch dichter wurden die Menschenmauern auf der letzten Etappe, und ein außergewöhnlicher Jubel schallte der Mannschaft entgegen, als die einzelnen Spieler in Wannefeld je einen Lorbeerfranz erhielten.

Die ganze Stadt auf den Beinen

Die Stadt Gelsenkirchen hat „ihre“ Mannschaft immer zu ehren verstanden, wenn sie aus schweren Gefechten siegreich zurückkam. Aber dieses Bild, diese in stellerweise zehn Gliedern stehende Menschenmauer, haben wir noch nie erlebt. Ein Wettstreit in der Ausschmückung der Häuser hatte eingesetzt, der geradezu zaubernd war. Von den verschiedenen Kaufhäusern wirbelten ein Konfettiregen herunter, der die lange Kraftwagenkette, in denen die

Schalke Spieler untergebracht waren, in „blauweiß“ einhüllte. Die anderen Vereine, an ihrer Spitze der zweite in die Gaultasse aufgestiegene Klub, die BSG Gelsenkirchen, und vor allem die Jugend überboten sich in den Sympathiegebungen für die Schalke Spieler, von denen manch einer Mühe hatte, die Rührung, die ihn ob eines solchen noch nicht dagewesenen triumphalen Empfanges übermannte, männlich zu verbergen.

Da standen sie nun in ihren Wagen. Die Menschenmassen jubelten ihnen und ihren Führern, an der Spitze dem selig lächelnden Vater Unkel zu, eine ganze Stadt geriet in des Wortes treffendster Bedeutung in einen Freudentaumel. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Fahnen, Blumen, Transparente und endlose Heilrufe — das war die stolze Heimkehr der deutschen Fußball-Elf, deren Ruhm in alle Welt gedrungen ist.

Eine Nacht ohne Pause

Wie immer, so endete auch dieser wahrhafte Triumphzug auf dem urheimatlichen Boden der Elf, auf dem Schalke Markt, wo die Partei, die Gliederungen der Partei, die städtischen Behörden und der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen die großdeutsche Meister-Elf willkommen hieß und das Füllhorn der Glückwünsche ausschüttete.

Schon hatte sich die Dämmerung über die Stadt ausgebreitet. Die ersten Lichter flammten auf, aber in dieser Nacht ist die Stadt der tausend Feuer nicht zur Ruhe gekommen.

Bis zum frühen Morgen kreisten fröhlich die Siegesbescher . . .

Richard Kraska.

Siehe Bestürzung in Wien

Am Montag, gegen 20 Uhr, traf die Mannschaft der Admira wieder in Wien ein. Es war klar, daß bei dem Mißerfolg sich nur wenige Leute zum Empfang auf dem Ostbahnhof eingefunden hatten. Von den Spielern machte vor allem Hahnemann den betroffenen Eindruck, und alle sehnten sich nach einer ausgiebigen Ruhe. Sehr schnell war die Reisegesellschaft in alle Richtungen zerstreut.

Nicht allein das schlechte Wetter am Sonntag in Wien veranlaßte die sonst wanderfreudigen Wiener zu Hause zu bleiben, sondern es war die Übertragung des Fußballkampfes zwischen „ihrer“ Admira und Schalke 04. Mit großen Hoffnungen hatte man den Rundfunk eingeschaltet, um ihn nach wenigen Minuten wieder abzuschalten. Als sich dann abends das Wetter aufklärte, sah man überall an den wichtigsten Verkehrspunkten eine Menge heftig debattierender Menschen, die das Unfassbare einfach nicht glauben wollten. Besonders der Ausschluß Klacks, des jüngsten Spielers, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, ging allen Wienern sehr nahe, um so mehr, da er sich bisher immer als ein korrekter Sportsmann auf dem Spielfeld gezeigt hatte. Die Verwirrung war um so größer, als der Rundfunk zuerst immer von Hahnemann als dem Uebeltäter sprach.

Die Wiener Presse erkennt rückhaltlos die Ueberlegenheit der Westfalen an. Nun wird auch eingesehen, daß der vor wenigen Tagen gezeigte Optimismus im Lager der Admira ein künstlich genährter war. Daß gerade in diesem Augenblick der Zusammenbruch kam, hat allerdings keiner erwartet.

8. SSiL. Leer in Aurich

Interessante Hand- u. Fußballspiele der TuSog.

Heute, Mittwoch, abend führt die TuSog. Aurich zwei Spiele durch. Es kommen die sympathischen Gäste der 8. SSiL-Abtlg. Leer mit einer Handball- und einer Fußballmannschaft nach Aurich. Um 18.30 Uhr beginnt das Handballspiel. Die Meistermannschaft des TuSog. wird es zwar nicht leicht haben, denn im letzten Treffen gewannen die Soldaten in Aurich mit 13:3 ihr Spiel. Die Mannschaft der TuSog. ist aber in diesem Jahr bedeutend besser, denn nicht unwesentlich führt sie den ostfriesischen Meistertitel und wird in diesem Spiel ihr Können beweisen.

Im Anschluß an das Handballspiel treffen die ersten Mannschaften im Fußball zusammen. Daß die Marine-Elf etwas kann, hat sie am letzten Sonntag in Collinghorst beim Potaturnier, aus dem sie als Sieger hervorgegangen ist, bewiesen. Denn Germania Leer Reserve wurde mit 4:1, die Collinghorster sogar mit 7:0 glatt geschlagen. Im dritten Spiel gelang der Mannschaft gegen den Südtafelferster Loga sogar ein 0:0-Ergebnis. Die Auricher werden alles aufbieten müssen, um ehrenvoll zu bestehen.

Die Aufstellungen der Platzbesitzer: Die Handballer spielen wie folgt: Buchhaber; Lange, Peterßen; Bod, Wienholz, Reinders; Dednate, Bleßmann, Best, Krull, Lang. — In folgender Aufstellung tritt die erste Fußballmannschaft an: Buchhaber; Töllner, Heinrich, Fretichs, Wiene, Müller II; Hollweg, Janßen, Peterßen, Müller I, Kneuel.

Ender Turnverein 2 — VfB. Stern 2

Heute abend messen obige beiden Klassenkameraden auf dem Bronsplatz in einem Freundschaftsspiel die Kräfte. Da beide sich wenig nachsehen sollten, ist mit einem interessanten Treffen zu rechnen. Beginn 7.30 Uhr.

Weltrekord des Finnen Taisto Mäki

5000 Meter in 14:08,8 Minuten

Das neue Finnland-Stadion in Helsinki sah diesmal bei den finnischen Leichtathletik-Meisterschaften mehrere neue finnische Rekorde und einen neuen Weltrekord. Im 5000-

Abschied von Karl Gall

Mit einer erhebenden Feier nahm am Montagvormittag der norddeutsche Motorsport Abschied von dem in England beim Training zur Tourist Trophy auf der Insel Man tödlich verunglückten Meister Karl Gall. Am Schuppen 8 im Hamburger Hafen, wo der englische Dampfer „Wlyth“, der die sterblichen Ueberreste Galls nach Deutschland gebracht hatte, liegt, war der Sarg inmitten herrlicher Nelken aufgebahrt. Kameraden vom Motorsturm „Karl Gall“ München hielten die Totenwacht. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Organisation hielt NSKK-Obergruppenführer Jürgen Jürgensen die Gedächtnisrede, in der er den Toten als Helden feierte. „Hundert springen in die Bresche, wenn einer fällt, und so wird Karl Gall unter uns leben als Vorbild für die Jugend und als Mahnung“. Nachdem der Obergruppenführer einen Kranz niedergelegt hatte, legten auch die Vertreter des Gaulleiters Kaufmann, der Bayerischen Motorenwerke und der Sturm 5/M 86 „Karl Gall“ ihre Kränze am Sarge nieder. Dann erfolgte unter großem Ehrgeleit die Ueberführung nach dem hannoverschen Bahnhof, von wo der Sarg in Karl Galls Heimatstadt München befordert wird. Hier findet die feierliche Beisetzung statt.

Meter-Lauf stellte Taisto Mäki mit 14:08,8 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Der bisherige finnische Weltrekordhalter Kethinen, der seinerzeit die 5000 Meter in 14:17 Minuten lief, fiel bereits in der zweiten Runde aus. Auch Pekuri unterbot den bisherigen Rekord und ging als Zweiter mit 14:6 Minuten durchs Ziel. Der deutsche Rekord über 5000 Meter steht auf 14:44 Minuten und wird seit 1936 von Syring gehalten.

Unter dem rauschenden Jubel der 12 000 Zuschauer und unter den Klängen der finnischen Nationalhymne wurde Mäki von seinen Sportkameraden nach einer kurzen Ruhe vom Platz getragen. Im 400-Meter-Hürdenlauf stellte Storstrubb mit 53,6 Sekunden einen neuen finnischen Rekord auf. Der bisherige Rekordinhaber war Jaervinen mit 53,7 Sekunden.

Der Streit um den Abstieg

Der NSB. Lüneburg zum Arminia-Protest

Der NSB. Lüneburg teilt zu der Pressemitteilung, daß Arminias Protest auch gegen das Spiel Arminia-NSB. Lüneburg stattgegeben worden sei, mit, daß seiner Vereinsführung weder von der Reichsführung noch vom Gau aus irgend etwas über ein neuangelegtes Spiel mitgeteilt worden sei. Zu dem Spiel selbst, das 0:0 endete, wird bemerkt, daß in dem Paß des Spielers Querssen, wie vom Schiedsrichter vor dem Spiel festgestellt wurde, die Eintragung zwar fehlte, daß Querssen für die Mannschaft spielberechtigt sei. Aber auf Grund der Verfügung des Oberkommandos des Heeres vom 18. September 1937 dürfen Soldaten als Angehörige von Militärsportvereinen bei allen sportlichen Wettkämpfen einschließlich der Seriennichtspiele für ihren Militärsportverein starten, ohne den von den Fachämtern für Leibesübungen festgelegten Sperzeiten unterworfen zu sein. Nach den Uebertrittsbestimmungen muß aber im Paß eine betreffende Eintragung vorgenommen sein. Der Schiedsrichter erklärte, daß Querssen spielen dürfe. Der NSB. hätte im Zweifelsfalle einen mitgenommenen Ersatzspieler teilnehmen lassen.

Für die versehentlich unterlassene Eintragung im Paß wurde der NSB. Lüneburg vom Gauaufsicht in eine Disziplinarstrafe genommen.

NSB. Blumenthal — Arminia am 25. Juni

Die Berufung des NSB. Blumenthal gegen das Urteil des Reichsfachamtes Fußball, wonach das Gauligapunktspiel NSB. Blumenthal — Arminia Hannover wiederholt werden muß, ist ohne Erfolg geblieben. Das Wiederholungsspiel muß nun am Sonntag auf dem Platz des NSB. in Blumenthal ausgetragen werden. Für die Arminen genügt ein Unentschieden, um in der Gauliga zu verbleiben, doch müßte NSB. Blumenthal dann absteigen. Für die Elf vom Forsthaus in Blumenthal heißt es also am 25. Juni entweder siegen oder in die Bezirksklasse absteigen. Da Arminia unter der gleichen Parole spielen wird, dürfte dieser Kampf außerordentlich spannend werden. Zu hoffen bleibt nur, daß die Grenzen der Ritterlichkeit dabei nicht überschritten werden.

Bilder aus dem Endspiel Schalke 04 - Admira



Die Knappen beglückwünschen ihren Torshützen Kallwigki



Klobt Hart gefährlichen Angriff Admiras

Gestern und heute

0tz. Heute abend flammen im ganzen Großdeutschen Reich die Feuer zum Himmel empor: Es ist Sommerjohanniswendel! Zwiefach ist das Gefühl, das dieses Wort in uns auslöst. Zunächst und vor allem herrscht Freude darüber, daß der Sommer nun seinen Höhepunkt erreicht hat und die Welt im Schmuck der Rosen steht. Die Tage sind jetzt so lang und die Nächte so kurz, die Dämmerung des Abends vermählt sich mit der des Morgens, nächtliche Finsternis kennt man nicht in diesen beglückenden Sommerwochen. Und wer nur irgend kann, zieht nach der Arbeit hinaus ins Freie und genießt in vollen Zügen die Natur. Sommerjohanniswendel, das ist die Zeit der beginnenden Ferienfreuden, der Erholung und Entspannung, der Wadellust und des Wanderglücks, der Reiselust und der Erfüllung wochenlanger Wunschträume, die immer wieder in die Ferne gingen.

Und doch — zugleich mischt sich ein wehmütvoller Klang in dieses Wort: Sommerjohanniswendel. Der nimmt seinen Ausgang von seiner letzten Silbe: „Wende“. Sie bringt uns zum Bewußtsein, daß, wer auf der Höhe angelangt ist, nun wieder hinab muß in die Tiefe. Dem Sommer, der um uns strahlt und leuchtet, werden wieder Herbst und Winter folgen.

Allerdings: wie die Jugend in der Blüte ihrer Jahre nicht ans Altern denken mag und glaubt, die überschäumende Seligkeit des Daseins müsse ewig währen, so wollen auch wir in diesen hellen, warmen Sommertagen nicht wissen von der trüblichen und kalten Jahreszeit. Uns scheint vielmehr das Wort des lateinischen Dichters jetzt recht am Platz: Carpe diem, nütze den Tag. Was kümmert uns der späte Herbst jetzt, wo die Welt noch voll in Blüten prangt? Ein lebensbejahendes „Seute ist heut“ sei unsere Losung. Und das „Freut euch des Lebens“ tönt uns als bessere Begleitmusik zur Sommerherrlichkeit und zum lobenden Sonnenbesenfeuer als die Elegie vom Vergehen und Wollen.

Sommerjohanniswendel ist Zeit des Segens, des Genusses, der Lust. „Ihr Glücklichen, singt, weil das Leben noch mit, noch ist ja blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.“
Dr. L. H.

Leer Stadt und Land

Das ist deutsches Land

Ein Film von deutschem Fleiß in Afrika

0tz. Gestern abend wurde im „Zentrallicht“ und im „Lidol“ der Film „Deutsches Land in Afrika“ gezeigt. Bei van Marck war schon lange vor Beginn der Vorstellung kein Platz mehr zu erhalten. Der Kinosaal war bis zur Hälfte besetzt.

Gerade in dieser Woche findet der Tag des Deutschtums im Auslande statt und in ihr wird uns dieser Film gezeigt, der den Kampf des Deutschen um die Erhaltung seines Deutschtums in einem Lande zeigt, das in seinem ganzen Aufbau deutsch ist. Die Lage, daß der Deutsche nicht in der Lage sei, als Kolonist tätig zu sein, wird durch diesen Film in trefflicher Weise widerlegt. Vielmehr zeigt der Film, daß Deutschland vorbildliche Arbeit auf diesem Gebiete geleistet hat und nur durch den Krieg darin gehindert wurde, in den Genuß des Lohnes seiner kolonialistischen Arbeit zu gelangen. Schon bald nach dem Kriege zogen wieder Deutsche in die geräumten Gebiete und begannen von vorne, ein neues deutsches Wirkungsfeld zu erarbeiten. Wie stark das Deutschtum in Südwest vertreten ist, bewiesen am besten die Bilder

aus den Straßen Windhuk, Ueberall deutsche Namen, deutsche Inschriften und deutsche Menschen. Die Unendlichkeit der Landschaft, ihr Wildreichtum und herbe Schönheit lassen es verstehen, daß unsere Afrikaner dieses Land lieb gewonnen und nie vergessen können.

Vor diesem Film wurde die Rückkehr des Sudetendeutschen Gebietes und die Eingliederung Böhmens und Mährens in das Großdeutsche Reich gezeigt, dem sich der Film von der großen Parade vor dem Führer an seinem fünfzigsten Geburtstag anschloß.

Vor der Vorführung des Afrikafilms richtete unser Kreisleiter einige Worte an die Zuschauer, um ihnen den Sinn dieser Vorführung klarzumachen. Der Film soll die Bevölkerung mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Wiedererlangung dieses deutschen Besitzes in Afrika nicht mehr in weiter Ferne liegt. Es wird aber kein Siedlungsraum werden, der deutsche Siedlungsraum liegt ganz, wo anders.

Sonderzüge zum Stapellauf

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt, daß zu den Veranstaltungen, die anlässlich des Stapellaufes des schweren Kreuzers „G“ am Sonntag, dem 1. Juli, in Bremen stattfinden, aus allen Teilen des Gaues zahlreiche Sonderzüge fahren. Die Abfahrt und Aufteigebote, sowie die genauen Zeiten werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Schon jetzt werden von den Parteibürostellen Anmeldungen entgegengenommen.

0tz. Tag des deutschen Liedes. Am Sonntagabend wird die Liebertafel „Euterpe“ um 19.15 Uhr im Julianenpark aus Anlaß des deutschen Liedes ein Singen veranstalten, das sicher Anklang finden wird.

Führerbekämpfung der SA-Standarte 3

0tz. Zu der am 20. Juni stattgefundenen Führerbekämpfung der SA-Standarte 3, waren die Führer der Stürme und die umgebenden SA-Untersführer mit Vorkursbescheinigung für das SA-Wehrabzeichen befohlen.

Der Führer der SA-Standarte 3 gab eingehend die Richtlinien über die Aufstellung und Ausbildung der Wehrmannschaften, die zum 1. Oktober 1939 aufgestellt sein müssen, bekannt, und forderte dann die noch ungebildeten SA-Untersführer auf, sich an dem Sonderlehrgang, der für SA-Führer, die im Besitze des Wehrabzeichens für das SA-Wehrabzeichen sind, bei der Wehrmacht freiwillig zu melden.

0tz. VDA-Sammlung. Die Sammlung für den VDA wird in unserer Stadt die DZ durchführen. Am Sonntag wird um 10 Uhr in der Aula der Oberschule für Jungen eine kleine Feier veranstaltet. Gegen Mittag findet ein Plakonzert beim Kriegerdenkmal statt.

SA-Wehrabzeichenträger!

Sämtliche SA-Wehrabzeichenträger im Bereich der SA-Standarte 3, die aus irgend welchen Gründen nicht an den Wiederholungsübungen am 18. Juni 1939 teilnehmen konnten, ist am Sonntag, dem 26. Juni 1939, morgens 8.30 Uhr, letztmalig die Gelegenheit gegeben, diese an folgenden Orten nachzuholen:

- Leer, Schießstand Schützengarten,
- Weener, Schießstand Weener,
- Bad Zwischenahn, Schießstand Bad Zwischenahn,
- Westerstede, Schießstand Westerstede,
- Kemels, Schießstand Kemels,
- Friesoythe, Schießstand Friesoythe.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche Unterlagen für das SA-Wehrabzeichen mitzubringen sind und außerdem 0,50 RM. für Versicherung und Munition.

Landesfachgruppen-Geflügelschau

Die diesjährige Landesfachgruppen-Geflügelchau im Gau Weser-Ems findet am 2. und 3. Dezember in Oldenburg statt. Die Förderungsmaßnahmen in der Geflügelzucht und -haltung werden auch für das laufende Jahr 1939/40 auf alle Geflügelkennhalter übertragen. Beihilfen durch Vereinsberater können bei der Landesbauernschaft Oldenburg beantragt werden.

0tz. Vorsicht in den engen Straßen. Häufig haben wir schon die Verkehrsteilnehmer zur Vorsicht in den engen Straßen unserer Stadt ermahnt, doch immer wieder muß man feststellen, daß gerade an den wenig überfüllten und daher gefährlichen Stellen man nicht genügend gegenseitige Rücksichtnahme walten läßt. In der sehr schmalen Ratshausstraße standen heute vormittag wieder an der einen Seite des Fahrdammes mehrere haltende Wagen, an denen vorbei sich die anderen Fahrzeuge im Verkehr und Gegenverkehr schlängeln mußten. Es dauerte denn auch nicht lange und ein Lastwagen stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen. Gottlob gab es nur geringen Sachschaden, doch hätte der Unfall auch schlimmere Folgen haben können. Es sei deshalb die Mahnung wiederholt: „Vorsicht in den engen Straßen!“

0tz. Konzert unserer Marinekapelle. Das Musikkorps der 8. Schiffshammabteilung spielt am Donnerstag, dem 22. Juni, bei günstiger Witterung von 16—17 Uhr beim Kreisartenhaus Leer.

Wann ist Honigtuchen Honigtuchen?

Eine interessante Entscheidung im Strafverfahren

0tz. Die Große Strafkammer Aurich tagte gestern in der Besatzung, um in einem weit über Ostfriesland mit Spannung erwarteten Strafprozeß zu entscheiden. Angeklagt war ein Fabrikant aus Leer wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz, unlauteren Wettbewerbs und Betruges. Fünf Sachverständige hatte das Gericht geladen und zwei Verteidiger standen dem Angeklagten zur Seite. Zeugen brauchten nicht gehört zu werden. Dafür aber waren auf und vor dem Richteramt die verschiedensten Sorten Honigtuchen in appetitlichen Verpackungen aufgestellt, als Leckerbissen, aber doch schwerwiegende Beweismittel für den Ausgang des Verfahrens.

Nach der Feststellung der Person des Angeklagten und der Verlesung der Anklageschrift wurde sofort die Sachverständigen auf zur Klärung der Frage, wann ein Gebäck die Bezeichnung „Honigtuchen“ verdient; denn es war festgestellt worden, daß der Angeklagte diese Warenbenennung benutze, ohne die einschlägigen Bestimmungen zu beachten. Der Werdegang eines Unternehmens spricht dafür, daß der Honigtuchen, den der Angeklagte herstellt, reichenden Abias findet, weil er preiswert und gut ist, was sogar die große und weltbekannte Konkurrenz rückhaltlos anerkennt. Der Nahrungsmittelchemiker jedoch, der die Lebensmitteluntersuchung der Nahrungsmittel amtlich betreibt, ist der Auffassung, daß das Ergebnis, wenn es die Bezeichnung „Honigtuchen“ führt, auch Honig als Süßstoff enthalten muß, und zwar in wesentlichen Mengen. Denn der Verbraucher geht dies voraus und zieht aus der Bezeichnung seine Schlüsse. Der eine wünscht den Honig, weil er wohlschmeckend, der andere vielleicht, weil er ihm bekömmlich oder sonstwie seiner Gesundheit dienlich erscheint. Ist der Sachverhalt soweit klar, wird er aber bedeutend schwieriger, wenn man etwas tiefer in die Geschichte des Honigtuchens schaut. Früher war der Honigtuchen nämlich wirklich das, was der Name sagt, aber in den letzten fünfzig Jahren, und erst recht in und nach dem Kriege hat sich bei ihm eine sehr wesentliche Wandlung zugefahren, die so weit geht, daß er eigentlich gar kein Honigtuchen, viel eher aber ein „Honig“ oder besser gesagt „Buckel“ geworden ist. Was geblieben ist, ist lediglich der Begriff oder die alte Ausdrucksweise für eine inzwischen veränderte Sache. Soll man nun, wenn der Verbraucher oder der Volkswirt jetzt schon jahrzehntlang seine ihm lieb gewordenen, aber in seinen Stoffen veränderten Honigtuchen anerkennt, ihn anders benennen, nur weil die Technik oder andere mit der Herstellung verbundene Gründe, zum Beispiel die geringere gewordene Honigmenge, dazugreifen? Der Verbraucher weiß davon gewöhnlich nichts, er sagt sich auch, daß man für 35 Pfennig kein halbes Pfund Honigtuchen erhalten kann, in dem die Hälfte des Gewichts reiner Bienenhonig ist. Und da ihm das Erzeugnis schmeckt, fühlt er sich auch nicht geschädigt. Das erkannte das Gericht in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt an und sprach den Angeklagten wegen der Anklagepunkte des Betruges frei.

Nun gibt es aber eine Bestimmung, nach der die Bezeichnung Honigtuchen nur dann geführt werden darf, wenn mindestens 50 Prozent des Süßstoffes Honig ist. Daß sie nicht bis in die letzte Honigtuchfabrik durchgedrungen ist, kann man auf jedem Jahrmarkt vor weiß wie oft und täglich feststellen. Man wird zugeben müssen, daß der dort als Honigtuchen zu Hunderten feilgebotene Kuchen also durchweg ungesüßelt bezeichnet ist. Und weil dem so ist, will keiner der erste sein, der die Umbenennung vornimmt.

Den Vorschriften aber muß in einem geordneten Staatswesen Genüge geleistet werden, schon deshalb um den Herstellern, die sich an die Vorschriften halten und daher teurer sein müssen, Schutz zu gewähren. So konnte das Gericht gar nicht anders als den Angeklagten verurteilen, und so werden alle anderen Hersteller genau so verurteilt werden, wenn sie sich nicht entschließen können, die Bezeichnung der Ware zu ändern. Bei der Vermögenslage des Angeklagten und dem sehr umfangreichen Betrieb erschien dem Gericht eine Geldstrafe von tausend Reichsmark angemessen.
H. K.

Schutz der Deutschen Ernte vor Brandgefahr

Ein Erlass gegen Leichtsinns und Fahrlässigkeit

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Erlass, der angeht die der beginnenden Erntearbeiten besondere Beachtung verlangt, fest, daß trotz der vorjährigen, von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Einvernehmen mit der Polizei durchgeführten Aufklärungsaktion immer noch Leichtsinns und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden. Die Revision der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandhauer, haben ergeben, daß zu den häufigsten Missetänden, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen auf Dresch- und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen von Spreu in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kraftmaschinen gehören.

Weiter haben die Revisionen häufig Kraftmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine ständige Brandursache bedeutet, mitten im Getreide stehend angetroffen. In einem einzigen Kreis mußten 1000 gestrichelte Sicherungen an Erntemaschinen beschlagnahmt werden, in einem anderen mußten 90 Prozent aller Motoren oder Zubehörteile wegen Gefährdung der Ernte beanstandet werden. Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei ordnet daher bis zum Beginn der Ernte eine Ueberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kraftmaschinen und ständige Kontrolle der Dresch- und Lagerplätze auf Einhaltung der feuerpolizeilichen Bestimmungen an. Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Bestimmungen seien strengstens zu ahnden, da in Anbetracht der wiederholten Aufklärungsaktionen Mühe nicht mehr am Platze sei.

Jeder trägt das gläserne Zeichen

Am Tag des deutschen Volkstums spricht Rudolf Hess

Das ganze deutsche Volk ist zum „Tag des deutschen Volkstums“ aufgerufen. Millionen Volksschicksale sind durch die unvergängliche Leistung des Führers in den letzten Jahren in das Großdeutsche Reich zurückgeführt. Millionen Volksschicksale aber stehen außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches und werden immer Bürger dieser fremden Staaten sein. Unvergängliche Leistungen haben diese Teile des deutschen Volkes im fremden Land mit dem Aufbau dieser Staaten im jahrhundertelangen Wechsel der Geschichte vollbracht. Als Siedler, Kolonisten, Bauern, Handwerker, Kaufleute und Techniker sind diese deutschen Menschen hinausgegangen und haben sich durch ihre Aufopferung in den fremden Staaten Anerkennung und Heimatrecht erworben. Alle Staaten ohne Ausnahme haben selbst immer

und immer diese hervorragenden Pionierleistungen der Deutschen — und ihren selbstlosen Einsatz in der neuen Heimat anerkannt, bis zu dem Augenblick, in dem es der semitischen Welttheorie gelungen ist, die Kampfpapare „20 Millionen Deutsche sind zuviel auf der Welt“ im Weltkrieg und im Versailles Diktat zur Durchsetzung zu bringen.

Seitdem tobt der Kampf unter der Führung der semitischen und freimaurerischen Weltbrüderlichkeit ungehemmt gegen das, was Deutsche in allen Staaten der Welt an Kulturwerten aufgebaut haben. Nach dem Gesetz von Versailles „20 Millionen sind zuviel“ geht der Vernichtungskampf gegen die deutsche Mutterprache, gegen die deutsche Schulziehung, gegen die in harter Arbeit von Hunderten geleistete und aufgebaute Substanz des Bauerntums, des deutschen Handwerks und Gewerbes und der deutschen Kultur, Grundrechte, die allen Völkern frei eingeräumt werden, nur dem deutschen Menschen brauchen in der Welt vorenthalten sein sollen.

Das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, das den Ideen des Nationalsozialismus entsprechend, das Volk zum ewigen Träger deutschen Lebens gemacht hat, kann nicht gleichgültig zusehen, daß Menschen unseres Blutes dieserart schutzlos preisgegeben sind. Mit dem gleichen Recht, mit dem andere Völker sich um ihre Volksgenossen kümmern und sich für sie einsetzen, verlangt auch das deutsche Volk Anerkennung dieser Lebensgrundrechte der Völker und Staaten. Mit dem gleichen Recht der anderen muß auch das Reichsvolk alle Volksgenossen auf zum Einsatz für die Kameraden und Kameradinnen deutschen Blutes in aller Welt. Dieser Appell an das Völkervolk soll gleichzeitig die dauernde Mahnung sein, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu setzen, zu befreien und sich dafür einzusetzen.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland ist jene freiwillige Millionenorgani-

ation reichsdeutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die die Aufgabe hat, die lebendige Verbindung mit den Deutschen draußen aufrechtzuerhalten, ihre Sorgen und Nöte immer wieder an das Volk im Reich heranzubringen und so für die lebendige, große, gesamtdeutsche Schicksalsgemeinschaft Verständnis zu schaffen.

Dazu soll auch der „Tag des deutschen Volkstums“ mit seinen Veranstaltungen und Sammlungen helfen. Der Stellvertreter des Führers ist der Schirmherr dieses volksdeutschen Großappells am 24./25. Juni. Er wird von Eger aus zum gesamten deutschen Volk sprechen.

Als Boten unserer Volksgenossen von draußen begehren die gläsernen Trachtenabzeichen am „Tag des deutschen Volkstums“ Eintrag in jedes deutsche Haus. Wer diese Abzeichen kauft und trägt, bekennet sich damit zu dieser ewigen Kraft Volk und zur 100-Millionen-Gemeinschaft der Deutschen.

Arbeitsgemeinschaft für Kommunalfragen

Die Arbeitsgemeinschaft für Kommunalfragen kreisangehöriger Städte der Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück hielt im Kurort des Bades Bentheim eine Tagung ab, auf der verschiedene wichtige kommunalpolitische Probleme zur Erörterung kamen und in eingehender Aussprache geklärt wurden. Bürgermeister Kaapitz hielt im Verlaufe der Tagung einen Vortrag über die Geschichte und Entwicklung Bentheims. Nachmittags wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt.

otz. Fußballsperrzeit. Neben den Beginn der sechsöchigen Fußballferien herrschen in Sportfreien Unklarheiten, da angeblich der 2. Juli — ein Sonntag — als letzter Tag für fußballsportliche Veranstaltungen freigegeben worden sei. Wir hatten uns deshalb an die Garageschäftsstelle in Braunschweig gewandt. Die Auskunft ergab keine Abweichung von der festgesetzten Sperrzeit. Der letzte Spieltag ist Freitag, der 30. Juni.

Kinderheilverfahren. In dem Kinderheilverfahren der Angestelltenversicherung wurden im Jahre 1938 insgesamt 6561 Anträge auf Gewährung von Zuschüssen für tuberkulöse, tuberkulosegefährdete und rachitische Kinder von Versicherten gestellt, von denen 74,1 v. H. bewilligt wurden. Weiter wurden im Rahmen des Hilfsverfahrs für „Mutter und Kind“ 3585 Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu den Kosten von Erholungskuren für kinderreiche Mütter und deren Kinder genehmigt.

otz. Heisefelbe. Tonfilmvorführung. Donnerstagsabend zeigt die Gasfilmstelle im Dorfkesschen Saale den Ufa-Tonfilm „Annemarie“. Außerdem gibt es sehenswerte Beifilme.

otz. Nortmoor. Die Honigtracht hat unsere Imker im großen und ganzen bis jetzt noch gelächelt. Die Wörbe haben in letzter Zeit wenig an Gewicht zugenommen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß fast sämtlicher Alee im Winter erfroren ist. Unsere Imker sehen ihre Hoffnung auf die bevorstehende Lindenblüte. Hoffentlich verregnet sie nicht wie im vorigen Jahre.

otz. Warnungssehn. Sarah Leander in „Heimat“. Am Freitag zeigt die Gasfilmstelle den starken, hinterehenden Großfilm „Heimat“ mit Sarah Leander. Ein neuer, künstlerisch hervorragender Film, den jeder gesehen haben muß. Beginn 8 1/2 Uhr im Saal auf dem Sportplatz.

Ems-Woche beginnt Ende Juni

Das größte seglerische Ereignis auf der Unterems

otz. Der Bezirk 6, Ostfriesland, des Bundes VIII im Deutschen Segler-Verband veranstaltet vom 30. Juni bis zum 3. Juli die diesjährige Ems-Woche. Mit der Durchführung wurde die Kreuzerabteilung des Emdener Segler-Vereins e. V. Emden beauftragt. Diese hat inzwischen die Ausschreibung der Wettfahrten an die Segler losgelassen und erwartet in diesen Tagen die Meldungen zu den verschiedenen Wettfahrten. Die Ems-Woche hat in diesem Jahre ein vollständig neues Gesicht erhalten. Durch die Beteiligung holländischer Segler an diesen Wettfahrten konnte der Rahmen ganz anders gewahrt werden. Die Wettfahrten sollen zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Holland beitragen. Deshalb hat auch die Deutsch-Niederländische Gesellschaft Arbeitskreis Weser-Ems, sich unterstützend eingeschaltet. Der gesamten Veranstaltung ist ein würdiger Rahmen gesichert. Für die Wettfahrten wurden unter anderem wertvolle Ehrenpreise gestiftet von unserem Gauleiter Carl Röber, der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft, dem Oberbürgermeister der Stadt Emden und der Inselgemeinde Vorkum. Besonders gilt es auch, den Vorkum-Preis der Badverwaltung Vorkum wieder zu verteidigen. Verteidiger ist der Fliegerhorst Nordsee.

Die Kreuzerabteilung des Emdener Seglervereins überbrachte kürzlich in einer Besprechung nach Delfzijl auch unsern holländischen Seglerkameraden die Einladungen zur Wettfahrt. Diese veranstalteten für unsere Segler einen Kameradschaftsabend in ihren Klubräumen. Von allen Seiten kamen Zusagen, und so darf man hoffen, daß die Regattafelder der Emswoche in diesem Jahre ein besonders eindrucksvolles Bild von dem Segelsport auf der Unterems geben werden.

Im einzelnen sind folgende Wettfahrten vorgesehen: Wettfahrt 1: Emden — Delfzijl, zitra zehn Seemeilen, am Freitag, dem 30. Juni, Start 11.30 Uhr MES. Wettfahrt 2: Delfzijl — Emden am Freitag, dem 30. Juni, Start 17.15 Uhr MES. In Emden sind dann am Abend gesellige Veranstaltungen geplant. Am Sonnabend steigt die Wettfahrt 3, Emden — Vorkum, etwa 26 Seemeilen, Start 17.15 Uhr. Wettfahrt 4 wird am Sonntag, dem 2. Juli, vor Vorkum angesetzt, Start 15.30 Uhr, und als letzte Wettfahrt folgt am Montag ein Start um sechs Uhr morgens vor Vorkum mit dem Ziel Delfzijl. Auf Vorkum ist ein Treffen der Segler und Gäste im Bahnhofshotel am Sonntag vorgesehen. In Delfzijl werden die deutschen Segler am Freitag nachmittags begrüßt und am Montag erfolgt die letzte Preisverteilung und die Verabschiedung dort.

Die Ems-Woche dürfte damit das größte seglerische Ereignis des Jahres auf der Unterems werden.

Aus dem Reiderland

Weener, den 21. Juni 1939.

otz. Sonnenwendfeier. Heute Abend feiert die Bevölkerung unserer Stadt die Sonnenwende auf dem Unionplatz. Sämtliche Formationen und Gliederungen nehmen an ihr teil.

otz. Die ersten Übungen für das HJ-Leistungsabzeichen. Gestern fanden die ersten Übungen für das HJ-Leistungsabzeichen in Weener statt. Zwanzig Jungen hatten sich angemeldet und legten die Prüfung im 100 Meter-Lauf, im Kleinfeldwurf und im Weitsprung ab. Am Donnerstag werden die Übungen fortgesetzt.

otz. Voer. Mehr Rücksicht äben! In den letzten Tagen werden überall die Dornenbeeren geerntet. Das ist an sich ein lässliches Beginnen, an dem alle ihre Freude haben. Leider muß man aber die Beobachtung machen, daß die Dornen nicht vom Wege entfernt werden. Die Folge ist, daß sich viele Kadsfahrer hier Reifenspannen ziehen. Also mehr Rücksicht! Sammelt die Dornen auf!

otz. Vingung. Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront. Am Sonnabend findet um 18 Uhr im Schröderschen Saale die Weihe der

DAF-Fahne statt, die vom Ortsgruppenleiter vorgenommen werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch Kreisobmann Luken sprechen. Abends veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ einen lustigen Unterhaltungsabend, auf dem auch wieder das Bunjesche Stück „Spettakel in Kleinhörn“ aufgeführt werden wird. Fraglos wird dieser Abend wieder ein voller Erfolg.

otz. Charlottenpolder. Mit der Gefolgschaft nach Bentheim. Die landwirtschaftlichen Betriebe von hier, Betriebsführer und Gefolgschaft unternehmen eine Autofahrt in die Grafschaft Bentheim. Die Arbeiten lassen augenblicklich die Fahrt wohl zu. An ihr nehmen etwa sechzig Personen teil. Wenn sie von der Fahrt zurück sind, wird die Arbeit noch einmal so gut schmecken.

otz. Womeer. Tonfilmvorführung. Am Montag fand in unserm Ort wieder eine Filmvorführung statt. Dieses Mal zeigte die Gasfilmstelle in einer Nachmittags- und einer Abendvorstellung den Film „Annemarie“. Auch das Beiprogramm fand großen Beifall.

Bernehmung des Hauptangeklagten

Der zweite Tag des großen Pferdeshmuggel-Prozesses

Die Große Strafkammer des Landgerichts Osnabrück setzte am Dienstag vormittag im Sitzungssaal des Amtsgerichts in Weener die Verhandlung des großen Schmuggelprozesses gegen mehrere Einwohner aus der Kreise Achterdief und Leer fort. Es wird sodann in die Bernehmung des Angeklagten Bernhard v. Hebel aus Neu-Rede eingetreten. Er wird beschuldigt, in seinem Pferdeverkaufsbuch in zahlreichen Fällen Verkäufe von Pferden falsch eingetragen, bezuglich falscher Namen in das Verkaufsbuch aufgenommen zu haben. Im Juni 1937 kaufte er einen Fuchswallach in Haren, den er an einen gewissen Wehrens in Aurich verkauft haben will. Einen Mann dieses Namens aber gibt es in Aurich überhaupt nicht. Im Oktober 1937 kaufte er einen Fuchswallach in Heede und verkaufte ihn an einen Mann unbekanntem Namens und unbekanntem Wohnort. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß die Verwendungscheine falsch oder

nicht richtig ausgefüllt sind. In mehreren Fällen sind falsche Namen eingetragen. Im Oktober 1937 kaufte der Angeklagte eine zwölfjährige Hannoveraner Stute in Papenburg, die er an einen Händler Heidelberg in Papenburg verkauft haben will. Der Zeuge Heidelberg kann sich nicht entsinnen, mit dem Angeklagten ein Pferdgeschäft getätigt zu haben. Zeuge Frei-Schendorf bekennt, daß er ein Pferd auf dem Gallmarkt in Leer für 200 Mark verkauft hat, aber der Angeklagte ist ihm nicht bekannt.

Der Angeklagte Caspar v. Hebel sagt aus, er habe das Pferd vom Leerer Gallmarkt mitgebracht und sei auch im Besitz eines Transportscheins nach Papenburg gewesen.

Dem Angeklagten Bernhard v. Hebel werden noch eine Anzahl weiterer Fälle vorgeworfen, in denen er Pferde gekauft, aber falsche Eintragungen in sein Verkaufsbuch vorgenommen hat.

Oberledingerland

otz. Breinermoor. Aus der Landwirtschaft. Mit dem Mähen im Hammer, welches bei den schönen Tagen der letzten Woche bereits lebhaft einsetzte, ist durch den Umbruch in der Witterung der letzten Tage ein gewisser Stillstand eingetreten, so daß die Tage jetzt dazu ausgenutzt werden, um das Verpflanzen der Seglinge zu beenden und die Kartoffeln, welche durchweg gut stehen, zu reinigen.

otz. Collinghorst. Die Sigusterheiden scheinen doch noch ein zäheres Leben zu befehlen, als vielfach angenommen werden mußte. Schien es doch noch vor etwa einem Monate, als wenn viele Heiden eingegangen und erfroren waren, so sind sie doch verschiedentlich noch in letzter Zeit zu neuem Leben erwacht und ergrünt, so daß die Eintriedigungen noch erhalten geblieben sind.

otz. Marienheil. Die Anlieferung von fetten Kälbern nach den Schlachtviehmärkten ist noch immer eine rege. So kamen am Montag auch wieder eine größere

Anzahl fetten ausgemästeter Kälber höherer Gewichtsklasse zum Versand. Die Abnahme der nach den Maßverträgen abzuliefernden Schweine erfolgt fortlaufend an den festgesetzten Terminen.

otz. Osterheide. Anglerglück eines Schuljungen. Ein zehnjähriger Junge holte in der 2. Südwiese mit der Handangel einen achtpfündigen Hecht heraus. Der Junge konnte jedoch mit dem schweren Fisch nicht fertig werden und rief deshalb einige Kameraden herbei. Der Angelfisch hatte sich an einem Pfahl verfangen, und so gelang es mit vereinten Kräften, den Fisch an Land zu bringen.

Das Bauerntum erhält die Rasse

Im niederdeutschen Raum ist die nordische Rasse stark vertreten

Die nordische Rasse samt ihrem fälligen Schlag ist die Grundrasse des deutschen Volkes. Sie ist von jeher bestimmend für die Geschichte des deutschen Volkes gewesen, das heißt, der Anteil von Menschen nordischer Rasse in unserem Volk war entscheidend für geschichtliches Handeln, denn Geschichte ist nicht etwas, was von außen her kommt, sondern aus dem Blut bestimmt wird. Mit anderen Worten: Geschichte ist das Zusammenreffen von äußeren Gegebenheiten mit dem Charakter eines Volkes; wie sie aufgenommen und verarbeitet werden, ob sie ein entschlossenes Handeln bewirken oder ob das betreffende Volk sie dulden hinnimmt, dadurch eben entsteht Geschichte. Die Willenskraft und Tatkraft der nordischen Rasse, ihr Unternehmungsgelbst, ihr Tatendrang, ihr klarer Verstand und Wirklichkeitsinn, ihre sichere Urteilskraft geben ihr die Möglichkeit und haben sie ihr stets noch gegeben, die Dinge handelnd zu meistern und sich nicht widerstandslos treiben zu lassen. Das Wesen des Handelns ist geradezu das charakteristische Kennzeichen der Nordischen Rasse.

Sie ist eine bäuerliche Rasse, von den Tagen der Frühgeschichte an, die durch die Epochenforschung täglich mehr und mehr erhellt wird, bis in unsere Gegenwart. Im Bauerntum finden wir auch heute noch die nordische Rasse am zahlreichsten vertreten, am stärksten da, wo auch ihre Urkräfte gewesen sind, nämlich an der Nordsee und an der Ostsee. Das Bauerntum hat seine Rassenreinheit an der Nordsee und an der Ostsee innerhalb des deutschen Volkes am besten bewahrt; in ihm treffen wir deshalb die reinsten Typen nordischer Rasse in gebietsmäßig ungetroffenem Zusammenhang. Wir brauchen uns nur im Raume von Weser-Ems umzusehen, um das bestätigt zu finden. Zu den Grundeigenschaften bäuerlichen Blutes und

Lage der Rosen

Nicht zu Unrecht trägt der Juni den Beinamen „Rosenmonat“. Die Königin der Blumen, die Zierde aller Gärten, die festliche Rose, öffnet im Juni — in diesem Jahre infolge der Witterungsverhältnisse etwas später als sonst — ihre Blüten. Rosa, rot, weiß und gelb leuchtet sie am dornigen Strauch. Herrlicher Duft entströmt ihrem Kelch, und Duft und Farbe sind es gewesen, die der Rose die Bezeichnung „Königin unter den Blumen“ eingetragen haben. Gärten mit Rosen sind kleine lagende Flecken des Paradieses.

Rosen schenkt man sich nicht nur in Tirol, wie das Lied in einer bekannten Operette sagt. Ueberall dort, wo Partium und Liebe und Zuneigung sich durch Blumen bekunden wollen, machen die Menschen gerade die Rose zur Sprecherin ihrer Gefühle. Rosen und Liebe gehören eng zusammen. Und nicht minder ist die Rose durch das Lied mit unserem Volksleben seit altersher auf das innigste verknüpft. Noch heute singen wir die Weise vom Heideröschchen, vom Knaben, der in die Welt zog, als am Walde die Heidenrosen blühten; zum Walzer des unvergesslichen Johann Strauß „Rosen aus dem Süden“ tanzen die Paare, und die Jugend preist vor allem die „blühende, goldene Zeit“. Noch sind die Lage der Rosen!

Mögen andere Länder, andere Zonen stolzere und anspruchsvollere Blumengewächse gedeihen lassen, uns Deutschen ist die Rose lieb, sie ist für uns der Inbegriff der Schönheit schlechthin.

Schach dem Hausbod!

Einer der schlimmsten Holzverderber ist der Hausbod. Es ist nicht verwunderlich, daß er also auch zu den größten Feinden unserer Häuser gehört, deren Dachstühle er zerstört. Die Zerstörungsbildung des Hausbods ist zu einer ernstlichen Gefahr geworden, die das ganze Reichsgebiet, wenn auch in verchiedenen starkem Umfange, bedroht. Im Juni beginnt nun die Flugzeit des Hausbods, die bis einschließlich August anhält. Hierdurch bietet sich die Möglichkeit, diesen starker in wirkungsvoller Weise zu bekämpfen. Seiner Vermehrung und Ausbreitung kann man nämlich nachhaltig durch Einsammeln und Vernichten der Tiere Einhalt gebieten. Durch das Anbringen von Gazefernern in den Dachräumen, die nicht ständig verschlossen gehalten werden können, bewirkt man außerdem eine Sperre gegen den Zugang neuer Schädlinge. Das Einsammeln der Käfer geschieht, worauf der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer hinweist, möglichst täglich in den warmen Mittagsstunden, da die Tiere bis dahin noch nicht zur Eiablage gekommen sind. Selbstverständlich ist mit dieser Maßnahme erst der Vernichtungskrieg gegen den Schädling eröffnet. Zur endgültigen Ausrottung muß der geeignete Fachmann herangezogen werden.

otz. Arbeitsbuchausstellung. Zwecks Ausstellung eines Arbeitsbuches ist in letzter Zeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung verschiedentlich durch den Ortsbauernführer ein Antragsformular zugestellt worden. Eine sorgfältige und gewissenhafte Ausfüllung desselben ist im Interesse des Antragstellers wie auch der Gesamtheit durchaus erforderlich.

bäuerlicher Haltung gehört die triebhafte Abgeschlossenheit gegen Fremdes. Dieser Trieb ist ein Schutzmittel, das zum Segen des deutschen Volkes gewirkt hat. Auf dem Lande ist die Rassenreinheit zu finden, in der Stadt dagegen nicht so durchaus wie dort. Was im Laufe der Jahrhunderte an fremdem Blute in das deutsche Volk eingeflossen ist, das hat vorwiegend, um nicht zu sagen fast ausschließlich, die Städte als Einlässe bereit gefunden. Um auf das Schlimmste und Verderblichste zu kommen: Waren auf dem Lande je Judenmischlinge möglich? Man braucht nur diese Frage zu stellen, um einzusehen, um was es sich handelt.

Das Bauerntum blieb Hüter der Rasse, eine Aufgabe von einer so übertragenden Bedeutung, daß es sich wahrlich lohnt, diese Tat-

Das große Sportereignis des kommenden Sonntags ist der Baum- und Untergauppottag in Leer! 1200 Jungen und Mädchen treten zum Wettkampf an!

sache als das festzuhalten, was sie ist. Diese Stellung des Bauerntums hat auch das deutsche Volk insgesamt davor bewahrt, daß es allgemeiner Rassenauflösung verfiel; ihr ist es zu danken, daß es überhaupt noch ein deutsches Volk gibt, das diese Bezeichnung verdient. Denn immer von neuem floß Blut vom Lande in die Städte und gleich stets von neuem wieder aus, was dort gegen die rassistischen Grundzüge gesündigt worden war. So hatte dieser Zustrom vom Lande in die Städte denn auch schließlich sein Gutes: Er half das fremde Blut ausmerzen und nicht überhandnehmen, zumal sich das reinrassige bäuerliche Blut doch immer wieder als das stärkere erwies.

Papenburg

07. Franz Schubert-Abend. In der Auf-
sicht wurde von Musikdirektor Jona
bloch und Konzertfänger Weder-
Düffeldorf her auch an dieser Stelle angetün-
digte Franz Schubert-Abend veranstaltet.
Leider der Versuch des Konzertabends
wieder recht schwach.

08. Zum „Tag des deutschen Volkstums“.
Am kommenden Sonntag findet im Hotel
Hilling zu Papenburg-Untenende aus Anlaß
des „Tag des deutschen Volkstums“, der im
ganzen Reich am 21. und 22. d. Mts. began-
gen wird, eine Kundgebung statt.

09. Ausflug der Sänger. Die Sängere-
gemeinschaft „Fidelitas“ von hier machte mit
dem Omnibus einen Ausflug nach Wilhelmsho-
den, wo ihr Gelegenheit gegeben war,
mehrere U-Boot-Flottilien zu besichtigen
und auch die großen Schlagschiffe und Kreuzer
der deutschen Flotte sowie einige Zer-
störer zu bewundern.

09. Wiedenborf. Schützenfest. Aus dem
Königschießen ging nach hartem Ringen der Vieh-
verteiler Christian Korte als Sieger hervor,
der Fr. Agnes Ribbing zur Königin nahm. Die
besten Schützen waren am ersten Tage: H. Thoro-
mann, Th. Bollmann, Fritz Böning und Herm.
Klassen. Beim Königschießen gewann den 1. Preis
Chr. Korte, den 2. E. Belling, den 3. Bernh.
Kreese, den 4. Gerh. Röttger und den 5. D. della
Valla. Beim Schießen am Nachmittag des zwei-
ten Tages waren die besten Schützen: Bernd.
Fennekamp, Hans Böning, Fenders und Fritz
Böning.

Terminalender für Tierjahren

Das Verwaltungsamt der Landes-
bauernschaft gibt folgenden Termin-
tender für die Tierjahren im Jahre 1939
heraus:

Im Juli: Am 12. Tierjahn Lohne, am
13. Bezirkstierjahn Arenshorst, am 17. Tier-
jahn Cloppenburg.

Im August: Am 16. Tierjahn Berne,
am 21. Tierjahn Ovelgönne, am 24. Tier-
jahn Jaderberg, am 24. Kreisierjahn Fin-
gen, am 26. Tierjahn Bremen, am 28. Tier-
jahn Stollhamm, am 28. Tierjahn Bönn-

Grundfah der NSD.-Arbeit:



Das Volk muß stark und gesund sein, um
in der Produktion alle Güter schaffen
zu können, die es zum Leben braucht.

gen, am 29. Kreisierjahn Kluse, am 30.
Tierjahn Jever, am 31. Bezirkstierjahn
Wittmann.

Im September: Am 12. Tierjahn
Nietze, am 12. Tierjahn Wideshausen, am 13.
Tierjahn Scharrel, am 14. Tierjahn Graf-
feld, am 14. Moortierjahn Rätenbrook, am
15. Tierjahn Neuenkirchen/Welle, am 16.
Tierjahn Grodenkaten, am 18. Tierjahn
Delmenhorst, am 19. Kreisierjahn Osnab-
rück.

Frankreich und Ostfriesland / Von D. Munkel-Dierdorf

07. In allen Zeiten hat Frankreich gerne
den Vermittler zwischen strittigen Völkern ge-
spielt, hat sich um Dinge gekümmert, die es
nichts anging, und das weniger aus Frie-
densliebe als aus eigensüchtigen Gründen.
Mag es im 30jährigen Krieg gesucht haben,
auch seinen Teil an der Beute zu erhaschen,
mag es sich eingemischt haben, als Friedrich
der Große mit der österreichischen Kaiserin
harten Strauch zu bestehen hatte, mag es den
Versuch gemacht haben, seine Ideen von Frei-
heit, Gleichheit und Brüderlichkeit über seine
Grenzen zu tragen. Immer zeigte es aber
dann den größten Mut, wenn es einen Stär-
keren sich zur Seite wählte. Wo aber ein solcher
als Widerpart zu erwarten war, zog er sich
„hinauf“ zurück, um sich nicht die Finger
zu verbrennen. Daß es diese Rolle auch einmal
gespielt hat in der Geschichte des ostfriesischen
Landes, dürfte nicht allgemein bekannt sein.
Doch das Recht eines deutschen Fürsten weiß
davon zu berichten, eines Fürsten, der es selbst
zu Hilfe rief. Man mag sich wundern darüber,
daß das überhaupt geschehen konnte, dazu von
einem Fürstenhause, das alles andere als
französisch gekümmert war und das ein halbes
Jahrhundert später seine deutsche Bestimmung,
als es dem Rheinbund beitreten sollte, bewies,
als es sich dessen weigerte und dafür von „Na-
poleons Gnaden“ seiner sämtlichen Länder
beraubt wurde. Und doch ist dem so.

Im Jahre 1744 war mit Carl Eduard das
ostfriesische Haus im Mannesstamm erloschen.
Für sich und ihre beiden Schwestern ergiff
die in Aurich wohnende unverheiratete Lant-
friederike Wilhelmine Besitz von den ostfrie-
sischen Ländern. Doch der König von Preußen
„entsetzte sie gewaltsam“ wieder. Nach der
Schwestern Meinung nahm er „ohne den ge-
ringsten Schein der Zustimmung“ Besitz von ihrem
„ganzen Allodial- und Mobilien-Vermögen“.
Er stützte sich dabei auf eine Erwartung oder
Anwartschaft, die der Kaiser Leopold 1694

Emden

Ein Dampfer drohte zu sinken
Der im zweiten Hafeneck liegende Schlepp-
dampfer „Charles Herzog“ drohte gestern
nachmittag zu sinken. Wahrscheinlich hatte sich ein
Ventil gelöst. Die Motorschraube der Holzhandlung
Gassens wurde sofort zum Leerpumpen des
Dampfers eingeseilt. Gleichzeitig wurde die Feuer-
löschpolizei alarmiert, die nach fünf Minuten zur
Stelle war. Mit Unterstützung einiger Gesell-
schaftsmitglieder konnte der Dampfer in etwa
zwei Stunden leergepumpt werden.

Probefahrt eines neuen Frachtdampfers

Am Dienstag morgen gegen 8.30 Uhr trat der
neue, auf der Werft von Schulte & Bruns erbaute
Frachtdampfer „Dit“ seine Probefahrt an. Das
Schiff wird wahrscheinlich gegen 19.30 Uhr zurück-
kehren. In der Probefahrt des neuen Schiffes, das
für die eigene Reederei selbst bestimmt ist, neh-
men verschiedene geladene Gäste teil.

In die eigene Falle gegangen.

07. Ein Dieb, der erst kürzlich in einem Hotel
einige Mäntel gestohlen hatte, belag am Sonntag-
abend die Freiheit, sich in demselben Hotel noch
einmal einzumieten. Obgleich er von dem Portier
des Hauses sofort erkannt wurde, ließ man ihn zu-
nächst herein und wies ihm ein Zimmer an. Auf
dem Wege dorthin witterte der Mann Verdacht
und ergiff plötzlich die Flucht. Da er aus dem
inzwischen verlassenen Hotel nicht mehr heraus-
kam, ließ er in den Keller und schwang sich von
dort in den Delft, wo er sich in der Dunkelheit
unter den Holzballen der Glasveranda
des Hotels zu verstecken suchte. Die Polizei, die
inzwischen alarmiert worden war, nahm eine Ab-
sperrung des Delftes vor und holte den Eindring-

Rechte und Pflichten im Reiseverkehr

Besondere Betreuung der Mütter mit Kindern

Den Reichsbahndirektionen sind kürzlich die
in Jahre 1938 herausgegebenen Richtlinien
für die Durchführung und Ueberwachung des
stärkeren Reiseverkehrs in Erinnerung ge-
bracht worden. Die Richtlinien enthalten
in erster Linie Anweisungen an die im Reise-
dienst tätigen Eisenbahnbediensteten; sie sind
aber auch für die Reisenden selbst beachtens-
wert, da sie in übersichtlicher Weise auf Rechte
und Pflichten der Reisenden aufmerksam
machen. Die Reichsbahn legt einer richtigen
und klaren Auskunftserteilung an
die Reisenden größte Bedeutung bei. Den
im Reisedienst untüchtigen Reichsbahngesell-
schaftsmitgliedern (z. B. Rangierern, Wagen-
aufschreibern usw.) ist verboten, Auskünfte
zu erteilen; ihnen ist vielmehr aufgegeben,
die Reisenden an die für die Auskunft zu-
ständige Stelle zu verweisen. Damit die Rei-
senden sich leichter zurecht finden und um die
Zugabfertigung zu beschleunigen, wird ange-
strebt, die Reisenden bereits vor Einlaufen
des Zuges an die Stelle des Bahnhofs zu
verweisen, wo die für sie in Betracht kom-
menden Wagenlassen oder Kurzwagen hal-
ten werden. In den Nichttrauerabteilungen
und in den Seitengängen der Nichttrau-

erwagen darf auch mit Zustimmung
der Mitreisenden nicht geraucht werden. Die
Zugbegleitbeamten sind angewiesen, das
Rauchverbot streng durchzuführen. Der Be-
treuung von Müttern mit kleinen
Kindern wird von der Reichsbahn besondere
Aufmerksamkeit zugewandt. Kindervagen
mit kleinen Kindern werden in den Trag-
lasten-Nichttrauerabteilungen frei besördert.
In den D- und E-Zügen in der dritten
Wagenklasse werden möglichst in der Nähe der
Dienstabteile und des Gepäckwagens Sonder-
abteile vorzugsweise für Mütter mit kleinen
Kindern freigehalten, in denen für jedes
Kind ein besonderer Platz zur Verfügung
steht. Zur Unterbringung von
Handgepäck in den Personenzügen steht
den Reisenden nur der Raum über und unter
dem Sitzplatz zu. Der Reisende darf beim
Einsteigen für sich und jede mit ihm reisende
Person, die im Besitz eines Fahrtausweises ist,
je einen noch verfügbaren Sitzplatz belegen.
Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn deutlich
sichtbar zu belegen, verliert den Anspruch
darauf. Als Unstille ist es zu bezeichnen,
wenn Reisende sich in den Gängen vor frem-
den Abteilen aufhalten.

07. Bestandene Meisterprüfung. Fräulein Bertha
Mejer aus Emden, ausgebildet im Damenfri-
siergeschäft Bengel, hat die Meisterprüfung im
Frisierhandwerk mit der Note „Sehr gut“ be-
standen.

07. Arbeiten an der Neeslander Seeschleuse.
Die Arbeiten zur Befestigung und Erhaltung der
alten vom Bohrwurm zerfressenen Holzbohlen
des Drempels durch eine starke Betondecke sind in
vollem Gange. Gegenwärtig ist man dabei, die
Spundwände in der Spülschleuse niederzu-
bringen, die ein Eindringen des Wassers in die
Schleuse während der Ausbesserungsarbeiten ver-
hindern sollen. Der Meeresboden legt diesen Ar-
beiten harten Widerstand entgegen. Nur sehr lang-
sam gelangt es, die festzunehmenden Spund-
bohlen in den festen Grund hineinzustopfen. Es
dauert einen halben Tag, bis die schweren Bohlen
die vorgeschriebene Tiefe erreicht haben. Nach
Erledigung der Arbeiten in der Schleuse werden
die Spundbohlen wieder herausgezogen und für die
Verlängerung der Spundwand im Ankerhafen
verwandt werden.

Norden

07. Neuer Transportwagen für Segelflug-
zeuge. Vor einigen Tagen hat der NSFK-
Sturm 6/17 Norden einen neuen Autoan-
hänger zum Transport von Segelflugzeu-
gen bekommen. Dieser Anhänger ist eigens zu
diesem Zweck gebaut, so daß man in kürzester
Zeit ein Segelflugzeug auf oder abladen kann.
Er mußte angeschafft werden, da bei dem

verstärkten Flugbetrieb im Sturm Norden der
alte Wagen nicht mehr den Anforderungen
entsprach.

07. Zweihundert Reichsmark gestiftet.
Einem Einwohner in der Weststraße wur-
den aus seiner Wohnung 200 RM entwen-
det. Die polizeilichen Ermittlungen wurden
aufgenommen.

Essens

Neuharingerfest. Seine erste Fahrt
im Kraftwagen. Ein etwa siebzig Jahre
alter Insulaner von Spiekeroog war
zum Feilhand gefahren und hielt sich einige
Zeit in Neuharingerfest auf. Hier äußerte er
den Wunsch, einmal mit einem Auto zu
fahren, da er noch nie in seinem Leben in
einem Kraftwagen gesessen habe. Sein Wunsch
wurde bald erfüllt. Der Alte freute sich riesig
über seine erste Autofahrt, bei der er „nicht
einmal seckrant geworden ist“.

Landvolk

Bericht über den Markt von Leer-Ostf.

A. Großviehmarkt.
Zum heutigen Markt und Ausgabemarkt waren
angebracht: 156 Stück Großvieh.
Auswärtige Käufer wenig vertreten.
Hochtrag. und frischmilchige Kühe
1. Sorte mittel 550-610 Mk.
2. Sorte mittel 475-550 Mk.
3. Sorte schlecht 350-450 Mk.

hoch- und niedertragende Rinder
1. Sorte - Mk.
2. Sorte mittel 400-525 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen gut 18-40 Mk.

Gesamttenden: Ruhig.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.
Antrieb: 53 Stück. Handel: Langsam.
Ferkel bis 6 Woch. 10-14 Mk., von 6-8 Woch.
14-18 Mk., Käufer 28-45 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rind-
vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche Schutz-
geimpft und durch einen Seuchensonds gegen
Maul- und Klauenseuche gesichert.
Nächster Groß- und Kleinviehmarkt: 28. Juni 1939
Nächster Pferdemarkt: 5. Juli 1939.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer
Angekommene Schiffe: 20. Juni: Wüla, Simberg;
Wider, Goh; Margarethe Delene, Boerren, Adler,
Meuer; Kümme, Moulton; Wülfelmine, Terpebus,
Mimi, Klotter; abgehene Schiffe: 20. Juni:
Reinherd, Gorder; Undine, Prabus; Sturmvogel,
Meinen; Geline, Kleen; Anna Maria, Schöder;
Gerfried, Adèle; Saal, Drouwer; Athenania
24, Bruins.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer „Hardeyholtenburg“.
Sämtliche Ortsgruppenamt-Bellen- und Bloch-
leiter haben sich am Donnerstag, dem 21. Juni, um
20.15 Uhr, in der Hanseburg zu einer Besprechung
eingefunden. Die Bellenleiter haben dafür zu sorgen,
daß die Blochleiter die rechtlichen Anträge auf Bew-
leistung für Ehrenkreuze für Mütter mitbringen.

Ortsgruppe Dümmer-Verlaan.
Freie, Mittwoch, 20. Juni: Anreden bei Dibe-
boom zur Sonnenandfeier. Mitglieder der
Gliederungen und angeschlossenen Verbände sind
eingeladen.

Böllen, Steenfelde und Flachsmeer.
Am Sonntag, dem 26. Juni, morgens 9 Uhr, hat
die Bereitschaft 13 zum Ausbldungsdienst auf dem
Sportplatz in Böllenerfeld angetreten. Es erschienen
in Pfl.

NS. Allergesellschaft Nr. 1/381.
Die Gesellschaft tritt am Mittwoch, dem 21. Juni,
um 20 Uhr pünktlich an.

NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk, Orts-
gruppe Vogabirum.
Donnerstagsabend um 20 Uhr im Heim Monats-
versammlung. Erscheinen aller Mitglieder erforder-
lich. Die Monatsunterlagen haben um 19.15 Uhr zu
erscheinen.

Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe
„Am Doh“.
Am Donnerstag, dem 22. Juni, 20.15 Uhr:
Seimböden in der Dohellensdalle. Erscheinen ist
Pflicht. Handarbeit und das Geld für die Plaketten
ist mitzubringen.

Barometerstand am 21. 6., morgens 8 Uhr: 766,0°
höchst. Thermometerst. der fest. 24 Std. C + 20,0°
Niedrigster 24 C + 8,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . -
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt:
Wasser 20°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2862.

D. M. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Be-
zirksausgabe Leer-Neerlander 10 091. (Ausgabe mit
dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf
gezeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste
Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Aus-
gabe Leer-Neerlander gültig. Nachschaffel A für
die Bezirks-Ausgabe Leer-Neerlander, B für die
Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch
für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neer-
lander Heinrich Derlyu (z. Bt. im Wehrdienst),
i. B. Fritz Brodhoff, verantwortlicher
Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neer-
lander: Bruno Jüdgo, beide in Leer, Poststraße
D. S. Jöyß & Sohn, G. m. b. H., Leer.

dem Kurfürsten von Brandenburg zuerkannt
hatte, für den im letzten Krieg gegen Frank-
reich und Schweden erlittenen großen Schä-
den“. Die Schwestern hielten jedoch an ihrem
Besitzrecht fest und suchten es zu verteidigen.
Da ihnen jedoch die Möglichkeit fehlte, mit
Gewalt zu ihrem Rechte zu kommen, so wand-
ten sie sich an den Reichshofrat und machten
dem König den Prozeß. Doch der Reichshofrat
half nicht, und der Prozeß wurde Jahre und
Jahrzehnte hindurch verschleppt, ohne zum
Ziel zu kommen. Zwei der Schwestern starben
inzwischen, und das Recht auf Ostfriesland fiel
der letzten noch lebenden, der Prinzessin Marie
Charlotte, der Witwe des Grafen Friedrich
Ulrich von Ostfriesland und Erbsingen zu.
Sie aber verjährte dasselbe ihrem Enkel, dem
Grafen Ludwig Christian von Wied-Runkel
und Erbsingen. Für den Bestand nun die Ge-
fahr, da die Gerichte ihr Urteil immer wieder
hinauszögerten, ihm aber auch die Macht
schelte, sich sein Recht auf eigene Faust zu
verschaffen, daß er „für immer des Fürstentums
beraubt und entsetzt blieb“. Er suchte darum
nach einer Hilfe. Da zur Zeit die Franzosen
im Lande lagen, glaubte er, durch sie zu sei-
nem Lande zu kommen.

Daß er sich an sie wandte, hatte übrigens
noch einen anderen Grund. Zu Münster und
Osnabrück war vor mehr als 100 Jahren
Frankreich zum Garantien des Friedens be-
stimmt worden. Es hatte darüber zu wachen,
daß kein Reichstand einen andern seines Lan-
des und seiner Leute tätlich entsetzte, ohne daß
Frankreich dazu seine Einwilligung gegeben.
Friedrich der Große hatte das offenbar getan.
Als Bürgen und Nachbarn des gestörten Friedens
hätte Frankreich das Schmerz fühlen und dem
Grafen von Erbsingen bei der Wiederge-
winnung Ostfrieslands behilflich sein müssen.

Das erzog der Graf Ludwig Christian und
suchte zunächst Frankreich zu veranlassen, Ost-

friesland für sich zu nehmen. Er meinte, „das
Fürstentum sei wegen seiner Lage an der See,
vornehmlich aber wegen des schönen Hafens
von Emden“ für Frankreich von „besonde-
rer Beträchtlichkeit“. „Seine bequeme Schif-
fahrt in die nördlichen Länder“ brächte ihm
manche Vorteile. Als Entschädigung seiner
eigenen Ansprüche sollte Frankreich „nebst
einer Zugabe an Geld“ den Grafen bei der
Geltendmachung seiner Ansprüche auf die
Grafschaft Nieder-Nienburg unterstützen. Wäre
Frankreich auf diesen Vorschlag eingegangen,
so wäre ihm also Ostfriesland verkauft wor-
den. Frankreich sah wohl die Vorteile dieses
Handels ein, fürchtete aber, „viele deutsche
Reichsfürsten, besonders aber die nördlichen
Reiche und die Vereinigten Niederlande wür-
den dadurch einen Abbruch in ihrem Seehan-
del und Gewerbe erfahren und dagegen Ein-
spruch erheben“. So stand es dem Vorschlag
bedenklich gegenüber.

Einen zweiten Man unterbreitete ihm der
Graf von Erbsingen. Frankreich sollte ihm
Ostfriesland verschaffen. Er wolle dafür seine
Grafschaft Erbsingen nebst seinen Ansprü-
chen auf Nienburg „als reine recognition“ an
die Krone Frankreichs abtreten. Diese Krone
auf diese Weise durch die an das Bischofstum
Meß oder das Herzogtum Lothringen gren-
zende Grafschaft zu „einem schönen Enclave-
ment“ mit bequem gelegenen Ortschaften und
Ländereien ohne die geringsten Umstände ge-
langen!“ Auch das sah Frankreich ein, und
gerne wäre es den Plänen des Erbsinger
Grafen gefolgt. Dennoch mußte es sie zer-
stören lassen, ganz gleich, ob es Ostfriesland
für sich oder für den Grafen zu erwerben
galt, denn in jedem Falle wäre es mit dem
Preußenkönig aneinandergeraten. Der aber
hatte ihm bei Hofschach derart empfindlich auf
die Finger geklopft, daß es nicht mehr wagte,
mit ihm anzubinden. Der König befiehlt Ost-
friesland, bis dieses 1807 an Holland fiel.
Noch einmal hat es für die Dauer von 5 Jah-
ren zu Frankreich gehört, wurde aber 1815
von Preußen an Hannover abgetreten.

Heute und Donnerstag Neues beim Kochen, Backen, Braten im „Küppersbusch“-Gasherd Waterborg & van Cammenga 14 Uhr, in unserem Vortragsraum Herd- und Ofenhaus

Am Freitag, 23. Juni, nachmittags 2 Uhr, werde ich für Bauer H. Coerts aus Logabirum

Das Gras

von 3/4 Diemat „Moorstück“ am Moorwege und für Bauer Friedrich Janßen aus Veldhe

von 1/2 „Moorstück“ und 2/3 ha „Großes Stück“ am Georgslehkanal, and danach für Bauer H. Coerts um 4 Uhr

von 14 Diemat „Broek“ an der Landstraße bei Stickshausen und von 3 Diemat „Sielsbörn“ an der Landstraße nach Filsun an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Stickshausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Die Spar- und Darlehnskasse Flachmeer e. G. m. u. H. in Flachmeer verkauft

Das Gras

auf dem Genossenschaftsmoore am Sonnabend, 24. d. Mts., nachmittags um 6 Uhr, an ihre Mitglieder. Der Vorstand.

Für betr. Rechnung werde ich am Sonnabend, d. 24. Juni 1939, abends 7 Uhr in der Gastwirtschaft Jacobs in Grofwoldefeld

15 Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Shehove. Rudolf Nickenpack, Versteigerer.

Ferkel zu verkaufen. Jan Kurreloint, Shrenersfeld.

Ferkel zu verkaufen. Frau Jan Luken Ww., Altschwoog bei Leer.

Ferkel zu verkaufen. Berdd. Schütte, Shreingsfeh 305.

Ferkel zu verkaufen. G. Steenblock, Steensfelde.

Schöne Ferkel zu verkaufen. G. Ebens, Nortmoor.

2 Läuferhweine zu verkaufen. Heisfelde, Lütjeweg 4.

Gutes, acht Tage altes Kuhkalb zu verkaufen. H. Pruin, Neermoor-Kolonie

Zu verkaufen eine hochtragende junge Kuh. Habbe de Wall, Warfingsfeh.

Flaschenzug 3000 kg Tragkraft, (fast neu) verkauft für RM. 50.- Sauthoff, Heisfelde, Landstr. 79

Zu verkaufen gut erhaltener Rothherd (schwarz-Emaille) Neermoor, Kirchstraße 19.

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. H. Wubbens, Ww., Ostwarfingsfeh.

Stellen-Angebote

Suche ein junges Mädchen von 14-16 Jahren bei Gehalt und Familien-Anschluß. Albert Benschel, Stedinger-Hof, Berne i. Oldbg.

Suche auf sofort oder später einen landwirtschaftl. Arbeiter. E. Müller, Veenhusen b. Neermoor.

Für den Bürodienst ausgebildete weibliche Kräfte gesucht. Meldungen an die Bahnmeisterei Leer.

Für eine Baustelle wird für die Verpflegung von rund 60 Mann ein älterer

Roth gesucht. (Lehrnachweis nicht erforderlich) Eilangebote mit Angabe der Lohnforderung unter L 636 an die OTZ, Leer.

Suche einen Malerlehrling mit guten Schulkenntnissen. Hermann Emzenga, Malermeister, Völlen.

Zu mieten gesucht

Offizier sucht gut möbl. Zimmer für einige Wochen, möglichst mit Garage. Angebote unter L 634 an die „OTZ“, Leer.

3-4-Zimmerwohnung

auf sofort oder später gesucht. Angebote unter L 637 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als Stütze oder Hausgehilfin für den 1/2 Tag. Angebote unter L 635 an die OTZ, Leer.

Wollen abzugeben. Friesenmolkerei Loga.

Anzeigen

in der OTZ. haben stets großen Erfolg!

Schöne Strümpfe

wollen Sie? Dann führt Ihr Weg zu Ulrichs! Von einfachen bis zu reinseidenen Strümpfen bekommen Sie alles, was Ihr Herz begehrt.

Ulrichs Wäschehaus LEER

Koche elektrisch!

Im Juli finden wöchentlich in unserer Lehrküche **kostenlose Einführungs-Kurse**

für das elektrische **Kochen, Braten, Backen und Einmachen** statt / Diese Kurse dauern jeweils drei Tage und zwar Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 15-18 Uhr. Anmeldungen schriftlich oder telefonisch in unserem Büro, Gaswerkstraße 18, Telefon Nr. 2745.

Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Reiserollen

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer Hindenburgstraße 44.



Hans de Vries, Leer

Adoll-Hitler-Str. 14 / Fernspr. 26 77
Nach wie vor die **altbekanntesten Tee-Mischungen** im neuen Laden

Einladung

zu der am **Mittwoch, 28. Juni 1939, abends 6 Uhr**, in Saale des Herrn **Sinrichs** in Stapelmoor stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Geschäftsberichts, sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938.
2. Bekanntgabe des Prüfungsberichts des Verbandes ländlicher Genossenschaften Hannover = Braunschweig e. B., Hannover.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Statutenmäßige Wahlen.
7. Verschiedenes.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer der Molkerei vom 20. bis 28. Juni 1939 zur Einsicht der Genossen aus.

Molkereigenossenschaft Stapelmoor e.G.m.b.H. in Stapelmoor
Der Vorstand:
gez. J. F. Sanders. gez. H. Buisenga. gez. L. Santjer.

Logaerfähre!

Am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, **große Freilicht-Filmvorführung** mit dem lustigen Soldatenfilm **Musketier Meyer III**

Vor und nach dem Film **TANZ!**
Kassenöffnung 8 Uhr.
Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung im Saale des Upstalsboom statt.
Karten im Vorverkauf in Leer Zigarrenhaus Spanjer in Loga Buchhandlung Poppen

Nur noch 5 Tage

bis einschl. Montag, den 26. Juni dauert mein **Räumungsverkauf**, restlose Räumung in **Damen- u. Herren-Konfektion, Anzug- u. Kleiderstoffen** sowie **Reste aller Art**

B. Schoon, Westrhauderfeh-Rajen

Ecke 3. Süd-Wieke

Familiennachrichten

Heinrich van Findelt, Vermessungsassessor

Edith van Findelt, geb. Reimann

Vermählte

Weisensfels
Lutherplatz 2

Juni 1939

Delitzsch

Ihre Verlobung geben bekannt:

Eena Lubi

Wilhelm Kurreloint

Uffs. 10, S. R. 58

Wolfsberg (Rürten)

Shrenersfeld (Ostfriesl.)
Juni 1939.

Bückeburg

Loga, den 21. Juni 1939.

Nach kurzer schwerer Krankheit erlöst heute morgen ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meiner innigstgeliebten Frau, unserer herzensguten Mutter, unserer lieben Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Boekhoff

geb. Boelsen

in ihrem 35. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Christoph Boekhoff
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachmittags um 3 Uhr, von Loga, Horstweg 6, aus.

Warsingsfeh, Wüstenei, Veenhusen, 20. Juni 1939

Heute morgen 4 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit im festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser unser herzensguter Vater, mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der

Renner

Heye Boekhoff

im gesegneten Alter von reichlich 84 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt im Namen aller Angehörigen zur Anzeige:

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Trauersachen

farbt innerhalb 24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Euterpe

Freitag abend pünktlich, Sonnabend 7 1/2 Uhr Julianenpark.

Frisches Kleinfleisch 1/2 kg 25 Pf.
Gravenstein, Leer, Straße der SA. 110

Am 19. ds. Mts. wurde unser Kleingartenkamerad und Vereinsbote

Ludwig Wolters

im 69. Lebensjahre von seinem schweren Leiden erlöst.

Lange Jahre hat er seinen Posten als Vereinsbote mit großer Aufopferung ausgeführt. Sein Andenken bleibt stets bei uns in Ehren.

Kleingartenbauverein Leer e. V.

Der Vereinsleiter.